

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. — Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. — Druck von Franz Bethge, Magdeburg. — Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotdorferstr.). Fernsprecher 1587.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Anzeigenbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. — Anzeigengebühr die fünfgehaltene Zeile 15 Pf. — Post-Zeitungsliste Nr. 7778

Nr. 188.

Magdeburg, Sonntag, den 13. August 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 33.

Der Kaiser sprach.

Die Herzen der Kanalfreunde schlagen höher, der Kaiser hat ihren Willen erfüllt und hat gesprochen. Er ist den Junkern und seinem nationalliberalen Anhang zum Trotz für die Durchführung des vor allem von der Sozialdemokratie befürworteten und kräftig unterstützten Kulturwerks eingetreten.

Für den **Mittellandkanal** kämpfte nur die Sozialdemokratie geschlossen, alle anderen Parteien, einschließlich der freisinnigen Partei, waren gespalten. Wenn zunächst die Sozialdemokratie keinen Einfluß auf die Verhandlungen im preussischen Junkerhaufe auszuüben vermag, so hat sie aber andererseits durch ihre Presse, sowie in Versammlungen das Verständnis für das große Kulturwerk geweckt. Und wenn es zu einer Auflösung des Junkerhauses kommen sollte, würde die Sozialdemokratie mit nie geahnter Kraft auf Seite der Kanalfreunde stehen, unbekümmert ob darunter die ärgsten Feinde der Sozialdemokratie stecken. Ein Bündnis des modernen Kapitalismus mit dem den Kapitalismus auflösenden Sozialismus wäre perfekt und nicht zum Schaden des letzteren.

Doch auf einen solchen Kampf der uns zur entschiedenen Beteiligung an den Landtagswahlen zwingen würde, wird man es nicht ankommen lassen — die Chancen der Kanalgegner sind ja von vornherein schlecht. Man wird den Mittellandkanal bewilligen, man wird sich zwar noch ein bisschen zieren, wird knurren und murren, schließlich aber klein beigeben — **der Kaiser sprach!**

Bei der Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals (siehe den besonderen Artikel in heutiger Beilage) sagte der Kaiser:

Das Werk, das wir soeben beschließt haben, macht es hoffentlich der Stadt Dortmund möglich, wieder den Flug über die See zu nehmen, den sie dereinstmals genommen. Nur möchte ich glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich zu sehen ist, nur ein Teilwerk ist (lebhafter Beifall); er ist nur aufzufassen in Verbindung mit dem großen **Mittellandkanal**, den in Angriff zu nehmen und durchzuführen meine Regierung fest und unerschütterlich entschlossen ist. (Erneuter, langanhaltender Beifall.) Es ist selbstverständlich schwierig, derartige große und neue Gesichtspunkte in die Bevölkerung hineinzubringen und das Verständnis für sie zu wecken. Ich glaube aber, daß mit der Zeit die Ueberzeugung sich immer mehr Bahn brechen wird, daß der Ausbau der Wasserstraßen für beide Teile, Industrie und Landwirtschaft, absolut notwendig sein wird. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß, daß in den großen Hanfsäckern der Nordsee eine Bewegung im Gange ist, die, wenn sie sich verwirklichen sollte, für den Dortmund-Ems-Kanal eine große Zukunft bedeutet. Die stets wachsenden Bedürfnisse der Industrie und Landwirtschaft, verlangen leichtere Wege, und als solche müssen wir neben den Eisenbahnen die Wasserstraßen betrachten. Der Austausch der Waarengüter im Binnenlande, der vor allen Dingen auch der Landwirtschaft zu gute kommt, läßt sich nur durch Wasserwege bewerkstelligen, und so hoffe ich, daß die Volkswirtschaft, diesen Gesichtspunkten nachgebend, in die Lage versetzt wird, hoffentlich noch in diesem Jahre meinem Lande diesen Nutzen zu teil werden zu lassen.

Diese Worte des Kaisers hatten die Versammelten elektrifiziert. Als er auf den Emskanal übergegangen und dabei die Worte fallen ließ, daß er das bisher Vollendete nur als einen Teil des großen Werkes betrachte, da soll der Jubel losgebrochen sein. Wie ein Telegramm der Magdeburger Zeitung meldet, ist der Kaiser vielleicht noch nie, jedenfalls aber noch nie mit derartigem Enthusiasmus inmitten einer seiner Reden durch die Zuhörer so oft unterbrochen worden wie hier.

Nun dieser Enthusiasmus ist der Ausdruck des Mißbehagens gegen das Junkerregiment, wie es im Junkerhaufe und Abgeordnetenhaufe zu Tage getreten ist und zeigt uns, mit welcher Leidenschaft eine eventuelle Neuwahl zum preussischen Abgeordnetenhaufe betrieben werden würde. Der Kaiser, welcher mit Energie für den Mittellandkanal eingetreten ist, hat uns nichts neues gesagt, wir haben die Bedeutung des Kanals für Handel, Industrie und Landwirtschaft, ja für die gesamte Bevölkerung, in erschöpfender Weise dargelegt, und Dank der rührigen Agitation der Sozialdemokratie ist auch das Verständnis weiter Schichten unseres Volkes für dieses Kulturwerk geweckt worden. Und wiederum war es die Sozialdemokratie, welche die Auflösung des Junkerhauses forderte, damit das Volk seinen festen und unerschütterlichen Willen bekunden konnte.

Also: Wenn es sich um die Förderung kultureller Aufgaben handelt, steht die Sozialdemokratie mit an der Spitze dieser Bewegung. Die Sozial-

demokratie ist aber auch die schärfste Feindin der Reaktion, der Verkümmern der wahren Rechte des Volkes, deshalb steht sie im Kampfe gegen die Zuchthausvorlage und bekämpft dieselbe mit der gleichen Entschiedenheit und Festigkeit. Wer in diesen großen Kämpfen der Zeit endgültig Sieger bleibt, wessen Weg der richtige, der unverrückbar festgelegt ist, darüber entscheidet das Volk.

Man möge es anrufen und seinen unerschütterlichen Willen bekunden, wenn wider Erwarten der Landtag den Mittellandkanal, der Reichstag die Zuchthausvorlage ablehnen sollte.

Wir sind gerüstet. —

Außer der im Leitartikel erörterten Rede hat Kaiser Wilhelm am Freitag in Dortmund noch eine zweite **Ansprache über das Kanalwesen** gehalten, die ebenfalls von politischer Bedeutung ist und den Eindruck der ersten Rede verstärkt. Der Kaiser nahm im Rathhause den Ehrentrunk der Stadt an und sprach dabei, wie ein Drahtbericht anzeigt:

Ich freue mich über den großartigen Empfang und glaube, den Gefühlen jedes Dortmunders zu entsprechen, wenn ich sage: Es hat dieser Stadt sicher nicht zum Nachteil gereicht, daß sie unter die Herrschaft des Hauses Hohenzollern gekommen und deutschen Landen einverleibt ist. Das Werk, der Kanal, welches heute eingeweiht ist, wird einen Markstein bilden in der Geschichte der Stadt. Ich hoffe, daß es richtig verstanden wird als das erste Glied der deutschen Wasserstraße, die ich und meine Regierung auszuführen beabsichtigen, jener Wasserstraße, die auch die östlichen Provinzen; namentlich auch Schlesien mit der See und dem Binnenlande verbinden soll. Das einheitliche Nebeneinandergehen von Industrie und Landwirtschaft ist notwendig, wenn das Land vorwärts kommen soll.

Schließlich gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß alle seine „Unterthanen“ mit ihm einig sein werden. Wie unterhänig die Junker sich nach der Rede des Kaisers zeigen, erörtern wir im politischen Teil. Wie steifnackig und selbstbewußt steht hingegen das **arbeitende Volk** der Zuchthausvorlage gegenüber. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Nach der Kundgebung des Kaisers dem, wie der Reichsbote annimmt, auch mit einer **Auflösung des Abgeordnetenhauses** gerechnet werden. Während die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung sich seit Wochen gestellt haben, als ob sie mit Seelenruhe einer solchen Auflösung entgegensehen, mahnt der Reichsbote: „Unter diesen Umständen bleibt erwägenswert, ob die konservative Partei, soweit sie oppositionell steht, nicht am patriotischen und klügsten handelte, wenn sie gegenüber der kommenden parlamentarischen Abstimmung über die Vorlage abseits träte und sich der Stimme enthielte.“ Das bedeutet also die Annahme der Vorlage. Die Kanalgegner haben eine heillose Furcht vor einer Auflösung des Junkerhauses. Und wir freuen uns darauf. —

Einer etwaigen **Neuwahl** erklärt die Deutsche Tageszeitung „mit Seelenruhe entgegen sehen zu wollen.“ Sie ist „überzeugt“, daß bei einer Neuwahl die „Zahl der festen Anhänger“ des Bundes der Landwirte vermehrt und „mancher pfämeuweihe Abgeordnete, der bei der letzten Wahl noch so durchgeschlüpft ist, durch einen anderen, zuverlässigeren ersetzt werden“ würde. Die gutmütige Seele in der „Deutschen Tageszeitung“ hat nur deshalb vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses **warnen** zu sollen geglaubt, weil eine solche der „Autorität der Regierung schade.“ Diese Gefühlsmenschen. —

Der **Vorwärts** vermutet, daß die **agrарische Presse** sich nicht ganz so zahm verhalten wird, wie der Reichsbote. Die jetzige Entscheidung ist ein Triumph der westlichen Industrie gegenüber der östlichen Landwirtschaft. Die Kanalfrage ist für die Agrarier immer nur eine Generalprobe für den Kampf um die Handelsverträge gewesen. Die jetzige Niederlage muß auf sie als ein schlimmes Vorzeichen für die künftigen Verhandlungen wirken, und sie werden sich zur **Wehr setzen müssen**, wenn anders sie nicht ihren agitatorischen Untergang befehlen wollen. —

Keine Reigung! In dem Organ der Bündler lesen wir: „Wir begreifen vollkommen, wie schwer es einem loyalen Manne sein muß, gegen den so offen und scharf ausgesprochenen Wunsch seines Königs zu stimmen; trotzdem halten wir die Stimmenthaltung in dieser Frage, wie die Dinge jetzt liegen, für **unvereinbar mit den Pflichten, den verfassungsmäßigen Aufgaben eines Volkstreters**. Im übrigen haben wir **keine Reigung und Befürwortung**, jetzt das Thema weiter zu spinnen; wir

gedenken keinen Schritt von der rein sachlichen Behandlung der Angelegenheit abzuweichen. — Die Vermutung des Vorwärts, die Junker werden sich zur Wehr setzen, ist also nicht ganz unzutreffend, doch schließlich werden sie sich dem Wunsche ihres Königs beugen und — bewilligen. Der Kaiser sprach! —

Und mit dem **Liberalismus**, der in einen widerwärtig aufdringlichen Jubel über die Entscheidung des Kaisers ausbricht, rechnet der Vorwärts wie folgt ab: Auch wir sind Freunde eines Kulturwerks, wie es der Mittelland-Kanal ist; aber wir wünschen nicht, daß ein persönlicher Wille, selbst wenn er unsere Meinungen fördert, in den politischen Angelegenheiten den Ausschlag giebt. Der Liberalismus hat wahrlich den letzten Rest konstitutionellen Gewissens verloren, wenn er die Person des Monarchen dergestalt für seine Interessen und wider seine Gegner verwendet. —

Mit der **Hungerpeitsche** will die Magdeburgische Zeitung die politischen Beamten zwingen, für die Kanalvorlage einzutreten. „Sollten die politischen Beamten, die im Abgeordnetenhaufe zahlreich vertreten sind, sich auch noch ferner der Regierung entgegenstellen, so wird ihnen hoffentlich in nächster Zeit der Weise klar gemacht werden, wer Herr im Hause ist.“ — Ein Pfui einem solchen „Liberalismus“! —

Die Entscheidung naht. Die Parteien des Abgeordnetenhauses halten am Dienstag **Fraktionsitzungen** ab. Die **Centrumsfraktion** tagt abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr. Auf Mittwoch, den 16. d. M., morgens 10 Uhr, ist abermals eine Fraktionsitzung angesetzt. Die Kreuzzeitung fordert die konservativen Landtagsabgeordneten dringend zum Erscheinen in der Fraktionsitzung auf, die auf Dienstag mittag 12 Uhr angesetzt ist. —

Für den Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger scheinen **Ansprachen des Kaisers** nicht mehr zu existieren. Seit dem Bekanntwerden der Stenogramm-Veränderung im Reichstag hat der Reichsanzeiger kein kaiserliches Telegramm mehr veröffentlicht, obgleich Wolffs Bureau mehrfach solche verbreitet hat. Am Freitag giebt der Reichsanzeiger an der Spitze des nichtamtlichen Teiles unter der Einleitung „Dem Wolffschen Telegraphen-Bureau wird aus Dortmund berichtet“ alle Nachrichten wieder, welche das Wolffsche Bureau über die Einweihungsfeierlichkeiten in Dortmund veröffentlicht hat. Die **Ansprache des Kaisers** aber, in welcher er betont, daß der Kanal nur ein „Teilwerk“ sei, und er und die Regierung „fest und entschlossen“ sei, „weiter zu gehen“ wird im Reichsanzeiger unterdrückt. Auch wenn die Rede des Kaisers nicht in den Akten des Reichsanzeigers verzeichnet wird, so ist sie damit doch als kaiserliche Kundgebung nicht aus der Welt geschafft. Eine Kundgebung auf die trotz Knack und Balleström auch im Parlamente eingegangen werden wird. —

Die soeben erschienenen Jahresberichte der preussischen Fabrikinspektoren liefern wieder einen klärenden Beweis dafür, **wie die Unternehmer die zum Schutze der Arbeiter bestehenden Gesetzesvorschriften mißachten** und wie wenig Nachteile das für sie im Gefolge hat. Die Beamten teilen mit, daß sie in den revidierten Betrieben (die nur einen Bruchteil der vorhandenen ausmachen) **12 207 Verletzungen** der zum Schutze der weiblichen und jugendlichen Arbeiter erlassenen Vorschriften ermittelt haben. Wegen dieser 12 207 Gesetzesverletzungen wurden 890 Unternehmer, das sind etwa 7 $\frac{1}{2}$ Prozent, bestraft. Selbst wenn man die 4832 Uebertretungen der Vorschriften über Ausgänge und Anzeigen gänzlich außer Acht lassen wollte, so blieben noch immer 7375 Vergehen gegen das Gesetz, und die Bestrafungen erreichen dann immer erst etwas über 12 Prozent. Daß ein solcher Zustand die Unternehmer nicht von ihren Gesetzesverletzungen abschrecken kann, leuchtet ein.

Unser **dänischer Genosse Ohlsen, welcher in Elmshorn über die dänische Ausperrung sprechen sollte, wurde auf Veranlassung der Regierung ausgewiesen**. Elmshorn liegt in dem Bereich des Herrn v. Koller. —

Das Mannheimer Bezirksamt verbot die Veranstaltung einer **Gedenkfeier für die Opfer des Standrechts von 1849**. Diese wenigen Worte kennzeichnen treffend die Freiheit des Volkes. Nun, die Opfer des Standrechts werden deshalb nicht vergessen. —

Für die **Zuchthausvorlage** ist am Donnerstag die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Serbaes nach einem Referat des nationalliberalen Abgeordneten Benner eingetreten. Wenn es sich um die Knebelung der Arbeiterbewegung handelt, muß natürlich ein „Nationalliberaler“ an der Spitze stehen. —

Herr Klein. Die Bauunternehmerfamilie Klein, Vater und Sohn, spielte bekanntlich in dem Buchdruckprozess gegen die Köbener Arbeiter eine Rolle. Ihre Namen sind dann später auch noch, allerdings in wenig schmeichelhafter Weise, oft in der Öffentlichkeit genannt worden. Vor allem war es die sozialdemokratische Presse, welche die Kleins als Bauunternehmer unter Anführung konkreter Thatsachen kennzeichnete. Jetzt hat sich nun der eine als ein Mensch entpuppt, der selbst die niedrigsten Bauunternehmertricks nicht verschmähte. Er hat den auf dem berühmten Köbener Neubau beschäftigten Arbeitern die **Ortskrankenkassen-Beiträge** zwar vorchriftsmäßig abgezogen vom Lohn, sie aber für sich behalten, und dadurch die Kasse um etwa 87 Mark geschädigt. Er wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

In Sachsen sollen die **Warenhäuser besteuert** werden. Aus Dresden wird darüber geschrieben: Den Ständekammern wird im Herbst ein Gesetzentwurf betr. die Einführung einer Umsatzsteuer für Konsumvereine und Warenhäuser zugehen. Ursprünglich hatte die Regierung den einzelnen Gemeinden den Rat gegeben, mit einer solchen Besteuerung auf Grund der Gemeindefähigkeit je nach der Lage der Verhältnisse vorzugehen. Eine Anzahl Städte hat daraufhin eine Umsatzsteuer für Konsumvereine eingeführt, eine Anzahl sie abgelehnt. Die Erfahrungen, welche gemacht worden sind, scheinen so wenig befriedigend zu sein, daß die Regierung es jetzt vorzieht, einer allgemeinen Regelung der Sache näher zu treten. Man sagt, die Sachen seien helle. Sehen wir also zu, wie die Sachen es anfangen, das Ei der Warenhäuserbesteuerung auf die Spitze zu stellen.

Nachrichten aus dem Auslande.

In **Ungarn** (Oesterreich-Ungarn) kam es zu Zusammenstößen zwischen den Deutschen und Slaven. Eine große Volksmenge zog vor das slavische Vereinshaus und vor die Wohnungen der slavischen Führer und des Kaplans der slavischen Kirche. Überall wurden die Fenster eingeschlagen und Bercatrufe ausgestoßen.

In **Belgien** ist das neue Wahlgesetz, welches das proportionelle Wahlsystem einführen soll, der Repräsentantenkammer zugegangen. Das Gesetz, auf welches wir ausführlich zurückkommen, ist außerordentlich verwickelt.

In **Spanien** wird die Suche nach dem Sündenbock, der den Fall von Santiago und Kuba verschuldet, weiter fortgesetzt. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Urteil des Obersten Kriegsgerichtshofs betreffend die Uebergabe von Santiago auf Kuba. Darin werden sämtliche beteiligten Generale und Offiziere freigesprochen; dagegen wird die Einführung einer Untersuchung angeordnet, um zu finden, wen die Verantwortung dafür trifft, daß in Santiago die Mittel zum Kampfe fehlten, wodurch die Kapitulation erforderlich wurde.

Einer Mitteilung des **Königlichen Bureaus** aus Kapstadt zufolge wird es in **Burenkreisen** als wahrscheinlich angenommen, daß der Ausführende Rat sich anheischig mache, jede Information und jede Anregung von der englischen Regierung entgegenzunehmen, dagegen einer formellen Untersuchungskommission nicht zustimmen und darauf bestehen werde, daß die Freiheit eigener Gesetzgebung gewahrt bleibe. Am Sonntag den 20. August findet in den holländischen Kirchen ein besonderer **Witgotiesdienst** für Erhaltung des Friedens statt. Man hofft durch diesen Witgotiesdienst den drohenden Krieg abzuwenden. Wir werden ja sehen.

Prozeß Drehfus.

Kennes, den 11. August 1899.

Heute ist nichts Bemerkenswertes über die Verhandlungen zu berichten, die noch immer geheim geführt werden. In der Sitzung vom Freitag, die morgens 7 Uhr begann, hat Kelenz keine Äußerungen gemacht. Das Kriegsgericht wird am Sonnabend jene öffentlichen Sitzungen wieder aufnehmen, am Sonntag und am Dienstag jedoch nicht tagen. General Kelenz legte im ganzen 370 Schriftstücke vor. Das diplomatische Material enthält 224 Stücke.

Die wirtliche Verdrängung.

Die Times erklären in bestimmter Form, daß weder der im Vorderen erwähnte Wirtliche noch geringere Werte mehr als **hundert Dokumente** von beträchtlicher Wichtigkeit dem deutschen Militärarchiv in Versailles übergeben werden. Ein diesbezüglicher Artikel enthält eingehende Angaben über den allgemeinen Wirtlichen Stand der französischen Armee. Die **Ergebnisse des Gefechtes** zwischen Ghergah und Ghergah sind in der französischen diplomatischen Presse mit großer Heftigkeit hervorgehoben worden. Man behauptet, daß die französische Armee vor ihrer Besetzung und ihrem Zusammenbruch als der wirtliche Verlust sei. Diese Thatsache war auch am 1. August 1898 auf dem Deutsch-Englischen Kongress in London eine europäische Regierung bekannt.

Die Entwicklungsgeschichte des Falles Drehfus.

In der Entwicklungsgeschichte des Falles Drehfus ist vornehmlich einiges Licht gekommen. Major Henry hat vor dem oben erwähnten Kriegsgericht seine Zeit erzählt, bis zum 1. März 1894 habe ein ehrenvoller Herr ihn verlassen, daß ein Offizier des Kriegsministeriums Herrn über, und daß dieselbe Person später eine Besprechung wiederholte mit dem Kommandanten, daß es sich um einen Offizier des zweiten Bataillons handele. Demnach bestimme Drehfus, der im ersten Quartal 1894 im zweiten Bataillon gesehrt war, während der Verhandlungen des oben erwähnten Kriegsgerichts, daß jene ehrenvolle Person vor dem Kriegsgericht geladen werde. Herrn über erwiderte: „Wenn ein Offizier in jenem Bataillon ein ehrenvolles Gefährdungs hat, so vertritt er es nicht einmal seinen Namen an.“ Herr über sah gegen Drehfus wurde und erwiderte: „Ich verweigere, daß der Herr über ist.“

Über die „ehrenvolle Person“, die dem Kommandanten des zweiten Bataillons anvertraut wurde, ist nichts bekannt, da sowohl Drehfus als Henry nicht mehr unter dem Kommando dieses Bataillons waren. Man vermute lange, daß es jene ehrenvolle Person sei, welche die wirtliche Entwicklung der französischen Kriegsmarine übernahm und der Herr über am 1. März 1894 seine Dienste niederlegte, was die Zeit des Todes des Kommandanten ist, als die Zeit des Todes des Kommandanten ist, als die Zeit des Todes des Kommandanten ist.

Es heißt darin: „In einer sehr lebhaften, von einem Chef geleiteten und von mir herbeigeführten Diskussion über die Ueberlegenheit des deutschen Kundschafterdienstes im Vergleich mit dem französischen Dienste machte Herr v. Schwarzkoppen, der versicherte, eine große Anzahl französischer Offiziere zu seiner Verfügung zu haben, mit folgenden Worten eine Anspielung auf den Offizier, über den er sprach: „Ein Kriegsminister, ein Hauptmann und noch dazu einen Artilleristen.“ Ich berichtete sofort dem Obersten Sandherr über diese Unterredung. „Ich weiß, wer das ist, und habe bereits meinen Mann“, jagte er. Einige Tage später diffidierte er mir das „Vorderau“, das ich mit Bleistift schrieb, zu Hause abschrieb und seinen Zitierrücken gemäß der deutschen Botschaft frag, eine Zeit benötigend, da Schwarzkoppen, wie wir wußten, mit Urlaub Paris verlassen hatte.

Man kennt nunmehr den ganzen Ursprung des Drehfushandels, da Ghergah es sich angelegen sein läßt, seine Rolle in der Angelegenheit zu präzisieren. Die „ehrenwerte Person“, die Henry unterrichtet hatte, war also Ghergah. Man begreift jetzt sehr wohl, warum Henry sich so beharrlich geweigert hatte, seinen Gewährsmann zu bezeichnen. Henry mußte offenbar befürchten, daß die Anklage, die über die Glaubwürdigkeit der „ehrenwerten Person“ eingebracht würden, so lässig lauten würden, daß niemand derartigen Angaben irgend welches Vertrauen schenken könnte.

Aus Kennes wird der **Boisschen Zeitung** telegraphiert: Die Spannung auf die Sonnabend früh 6 1/2 Uhr beginnende öffentliche Verhandlung des **Kriegsgerichts** ist zu einem unheimlichen Grade gestiegen. Die Gewalten, welche die Drehfusache 1894 geschaffen und 1897 Esterhazy beschützt haben, sind ungebrochen und arbeiten heute bedenklicher, eifriger, eniger und zielbewußter als je. Der ganze Tag der Verhandlung, soweit er bisher festgelegt ist, soll dem Zeugenverhöre gewidmet sein. Das Fernbleiben der rechtzeitig erkrankten unbenannten Zeugen du Pathy de Clam und anderer läßt einen geschickten Plan erkennen, zu dem der Angeklagte sich nicht zu beglückwünschen hat. Es ist jetzt festgestellt, daß die sieben Richter des Kriegsgerichts kein Wort von der Untersuchung des Höchsten Gerichts gelesen haben und von dem Falle nichts wissen, als was Libre Parole und Petit Journal sie gelehrt hat. Oberst Foucault ist eifrig von dem Bestand des berühmten „Syndikats“ überzeugt und möchte gern herausbringen, wer es leitet und wie viel Duzend Millionen es besitzt. Drehfus glaubte in seiner Einfalt eines Unschuldigen, die Kerner Verhandlung werde eine bloße Förmlichkeit zum Zweck seiner feierlichen Wiedereingliederung in den Stand der Ehre sein und ist erstarrt, nun wieder kämpfen zu müssen wie am ersten Tag, sogar um die Frage der Urheberschaft des von Esterhazy verfaßten Begleitendens.

Nachrichten aus Magdeburg.

In der Provinz Sachsen soll eine **Agitationstour** zu Gunsten des Verbandes der Land-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter unternommen werden. Die Vertrauensleute der Gewerkschafts-Kartelle derjenigen Orte, in denen eine Filiale vorgenannter Organisation noch nicht besteht, wollen sich zwecks Abhaltung von Versammlungen an Mag. Frsch, Magdeburg, Kl. Klosterstr. 15/16, umgehend wenden.

In einem Artikel „**Ferien**“ überschrieben, lesen wir im Correspondent für Buchdrucker:

Magdeburg. Die hiesige Volkstimme gewährt ebenfalls Urlaub, aber nur dem Redaktions- und Expeditionspersonal. Die Segler und sonstige gewöhnliche Arbeiter gehen leer aus. Diese Notiz bedarf einer Ergänzung. Nichts ist, daß Redaktions- und Expeditionspersonal „Ferien“ hat. Diese Ferien bestehen aber darin, daß die Kollegen sich gegenseitig auswechseln und für die in „Ferien“ befindlichen Kollegen die Arbeit mit übernehmen. Die Notiz erwähnt den Ansehen, als ob die Volkstimme die Verantwortung für die Zustände in der Druckerei der Volkstimme trägt. Das ist nicht der Fall. Die Volkstimme wird in einer Privatdruckerei hergestellt, mit deren Segler der Verlag nur so viel zu thun hat, daß er für frische Anschaffung der kontraktlichen Vereinbarungen sorgt. Die Anrempelung des Correspondenten verfehlt also ihren Zweck, ist höchstens geeignet, unter den Parteigenossen Mißstimmung zu erzeugen, da dieselben die hiesigen Verhältnisse besser zu beurteilen verstehen, als dies von unheimlicher Seite aus geschieht. Uebrigens ist den „Seglern“ und sonstigen „gewöhnlichen Arbeitern“ früher seitens des Druckers freigegeben, in gleicher Weise „Ferien“ zu machen, als dies von Seiten der „Redaktions- und Expeditions-Perikons“ geschieht, doch haben die „Segler“ auf diesen Vorbehalt verzichtet.

Achtung Bauischloffer! Im Central-Anzeiger und General-Anzeiger lesen wir folgendes Inserat:

Bauischloffer

bei hohen Stundenlohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Zu melden Sudenburg, Breite Weg 40, II. rechts, 8-10 Uhr.

Bemerklich hängt diese Anzeige mit dem Streik der Bauischloffer in Leipzig zusammen. Vielleicht geht ein Licht darauf meldender Bauischloffer Entschuldigungen ein und giebt uns Auskunft.

Am Freitag hielten die **Zahlfreien** Magdeburg und Neustadt des Landes Ausschusses Schlichter eine gemeinschaftliche Versammlung in der Schule, die Kapstadt, ab, um den Bericht der Agitationskommission über die langgestaute Verhandlung mit der Firma **Schubert & Co.** und deren Beilegung der seit 10 Wochen andauernden Differenzen zu beschließen. Die Kommission hatte folgende Beschlüsse der Versammlung zu unterbreiten: Die Firma Schubert & Co. verpflichten sich, alle die Angelegenheiten in der Zwiderei zu befristet zu. Die den Arbeitern entzogene Lohn gegeben haben und dem Schlichter für dieselben Schadenersatz. Sollte trotzdem ein Arbeiter auf Arbeit wollen, so ist derselbe mit 35 Pfennig pro Stunde zu entschädigen. Ferner ist ein Fabrikausbruch zu wählen, welcher die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma gegenüber zu vertreten hat. Forderungen stellen und somit eine Einigung zwischen beiden Teilen nicht zustande, so muß, bevor weitere Schritte unternommen werden, die Agitationskommission zu Wort kommen und gehört werden. Sollte in Zeiten fester Geschäftslage Arbeitslosigkeit eintreten, so ist die Arbeitszeit für alle Arbeiter gleichmäßig zu verkürzen. Die der Kommission vorgelegten Beschreibungen über den Zustand der Fabrik sind zu prüfen. Dieser Beschlüsse wurde nach eingehender Debatte gegen 2 Stimmen angenommen. Da sich die Firma auch mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt, so ist diese Angelegenheit erledigt und die Differenz beigelegt. An die Arbeiter der Grundbesitzer hat Herr K. das Einverständnis festgehalten und die noch heute der Agitationskommission übergeben zugestimmt.

In der der **Direktorenversammlung** bezüglich gegenüberstehender Angelegenheiten hat sich die Kommission bekanntlich in der Sitzung vom 10. August in der letzten Versammlung der Verbandes Versammlung. Diese Rede wird als „Begründung“ bezeichnet und dazu bemerkt: „Bemerklich ist vornehmlich das Vorkommen der Frau Lily Krumm in der Versammlung gewesen und wird sich die Worte ihrer Rede nicht ohne Interesse verfolgen lassen. Auf Grund ihrer Ausführungen wird dann das Vordringen fordern können, daß das Aufheben und Streifen nicht allein der Gegenwart, sondern als unabweisbare Aufgabe auch von der Frau Lily Krumm geleistet werden. Das dürfte für beide Teile und auch für die Gesamtheit das beste Ergebnis

der Hehre sein.“ Und mit solchen Märgen glaubt man die Dienstbotenbewegung abthun zu können. Ach, was seid Ihr doch für große Thoren.

Die **Bäckerei-Ausstellung** ist Sonnabend mittag eröffnet worden; sie ist von 300 Teilnehmern besetzt und wird unter anderem eine Berliner Bäckerei und Konditorei im Betriebe vorführen, die Berliner Backwerk herstellen und verkaufen soll. Milleville-Berlin wird die Bäckerei leiten. Auch zwei andere Bäckereien sollen im Betriebe vorgeführt werden. Sonntag beginnt der Verbandstag des Centralverbandes deutscher Bäckereiverbände seine Verhandlungen. Die Leitung des Verbandstages wird an Stelle des abwesenden ersten Vorstandes Künze der zweite Vorsitzende Bäckereimeister Bernhart-Berlin übernehmen. Der Centralverband hat zur Feier seines 25-jährigen Bestehens eine 64 Seiten umfassende Festschrift herausgegeben, die in guter Ausstattung eine Geschichte des Verbandes, das Bild des 1826 von Schüdel erbauten Mehlhauses auf der Mühlentinsel, wo 1874 der Verband gegründet wurde, und das Photogramm des jetzigen Centralauschusses enthält. Zu den Verhandlungen ist auch der Oberpräsident und — wie die Deutsche Tageszeitung mitteilt, Abgeordneter Bebel geladen. Ist ja sehr interessant.

Die **Bäcker und Konditoren** werden in einem hiesigen Blatte wie folgt angefangen:

Ihr löst ein Euren Eile sie mit geübten Händen,
Ihr Gottesgabe schafft der Eine Brot,
Der Andre Kuchen, weithin sie zu senden —
Euch alle treibt ein gleiches Mächtebot:
Ihr macht das Volk durch Eure Gaben tüchtig,
Ihr thät die Kraft zu jeder großen That,
Durch Euch erst wird zur Himmelsfrucht die Saat,
Ihr haltet, formt und nützt, was allzu flüchtig,
Ihr haltet — eine prächtige Leistung. Der Mann verdient den Semmelorden.

Die **Straßenbahngesellschaft** hat den **10 Pfennig-Tarif** noch nicht eingeführt. Sie läßt sich Zeit. Vermutlich sollen erst die Aktionäre über die Forderung des Magistrats und der Stadtverordneten entscheiden. Je länger aber dieser Entscheid hinausgeschoben wird, je ärger wird die Mißstimmung des Publikums. Und das Publikum dürfte schließlich in einem anderen Tone mit der Straßenbahngesellschaft reden, als dies im Stadtverordnetenjaare geschehen ist — schließlich hat das Publikum noch andere Wege die Gesellschaft zu Reformen zu nötigen. Man überlege also. Die Mißstimmung, welche in so hohem Maße gegen die Straßenbahngesellschaft herrscht, können wir uns nur dadurch erklären, daß man es jetzt bereit, einer Privat-Gesellschaft die Ausbeute der Straßenbahn überlassen zu haben. Uns kommt diese Mißstimmung sehr zu statten.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten interessierten sich die Vertreter des Stadtteils Neustadt sehr für die **Anlegung eines Verbindungsweges zwischen Neustadt und Wilhelmstadt**. In der Versammlung des Neustädter Bezirksvereins ist von einem kleinen Häuflein Interessenten Lärm geschlagen über den kostbaren Umweg, den die Geschirre zu machen haben und die Anlegung eines Weges längst der Eisenbahn nach dem Editha-Ring zu fordern. Wir haben diesen Wahnsinn so gleich bekämpft. Und in der letzten Sitzung der Stadtverordneten sind auch die Herren aus der Neustadt von diesem Plane abgegangen, weil, wie sie sich nachträglich überzeugt haben, das Projekt unausführbar ist. Über einen Weg wollen die Herren absolut haben. Deshalb fordern sie die Pflasterung des Inslebener Weges. Wohlgerne, dieser Weg soll nicht etwa Verbindungsweg zwischen Neustadt und Altstadt sein, denn er wäre, wie allseitig zugegeben wurde, bedeutend weiter, als der Weg über die Rogäckerstraße, sondern nur für die wenigen von Neustadt nach Wilhelmstadt fahrenden Geschirre dienen. Dies sind in der Hauptsache die Geschirre der Fleischer. Und für diese wenigen Geschirre soll die Stadt **30-40 000 Mark** opfern. Das heißt doch das Geld zum Fenster hinauswerfen. Den Vorteil von der Pflasterung des Inslebener Weges haben aber auch noch andere Leute — nämlich die **Defonomen**, die an dem Wege ihre Felder zu liegen haben. Der Eifer, mit dem gerade diese Herren für das Projekt eintreten, verrät die Absicht. Zur Klärung der ganzen Situation müssen wir feststellen, daß selbst Herr Aders eingestand, daß der Umweg über die Rogäckerstraße gar nicht so groß sei als allgemein angenommen wird. Zu dem kommt in Betracht, daß die Geschirre manchmal 5, 10 und noch mehr Minuten am Eisenbahnübergang haben warten müssen, eine Zeit, die jetzt ausgenutzt werden kann. In die Kommission, welche die Pflasterung des Inslebener Weges zu begutachten hat, ist auch Stadtverordneter Schmidt 4 gewählt. Es ist aber undenkbar, daß wir eine derartige Interessenwirtschaft unterstützen.

Vom Drachensteigen. Im Interesse der Jugend ist den Kindern bei Handhabung der Drachen die Schonung der Leitungsdrähte der Telegraphen und Fernsprechanlagen ernstlich zu empfehlen. Die Angehörigen, die für die von Kindern verursachten Schäden aufzukommen haben, sind an den § 318 des Reichsstrafgesetzbuches erinnert, welcher lautet: Wer gegen eine öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, die die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.

Vorsicht bei der Ernte. Bei der jetzt stattfindenden Ernte der Körnerfrüchte, die durch die anhaltende Hitze vollständig ausgetrocknet sind, wird den Besitzern von Grundstücken in der Nähe der Bahngleise empfohlen, die Getreidehaufen nicht in der Nähe der Bahn aufzustellen, da durch ausfliegende Funken aus der Lokomotive die Gefahr eines Brandes nahe liegt. Die Eisenbahnbeamten, besonders die Bahnmeister, sind angewiesen, die Besitzer von Grundstücken in der Nähe der Bahn auf diese Gefahr aufmerksam zu machen.

Der Staudesamern ist ein Erlass der Minister des Innern und der Finanzen zugegangen, nach welchem Wohnstättenbesitzungen und andere amtliche Zeugnisse, welche zum Zweck der Benutzung beim Staudesamern ausgestellt werden, keines Stempels bedürfen, da sie zu den auf die Führung der Staudesamern bezüglichen Verhandlungen gehören, welche im § 16 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 für stempelfrei erklärt wurden. In diesen Verhandlungen oder Zeugnissen muß indessen angegeben werden, daß sie nur zu dem bezeichneten Zweck bestimmt sind; werden sie zu einem anderen Zweck benutzt, so müssen sie vorher mit dem Stempel versehen werden.

Auf dem **Grünortwerk** hat sich der Bohrer **Stane** den rechten Mittelfinger und der Handbohrer **Duiling** den linken Mittelfinger gequetscht. Beide mußten die Arbeit verlassen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Unfälle. Der Arbeiter Hermann W. ist auf der von Schönebeck nach hier führenden Chaussee von einem unbekanntem Wanderburschen beim Besichtigen eines Revolvers in den linken Zeigefinger geschossen worden. Die Kugel wurde in der Mittelfingeren Krankenanstalt durch Röntgenstrahlen entdeckt und auf operativem Wege entfernt. In derselben Krankenanstalt fand der Arbeiter **Alf. S.** Aufnahme, der von einem Kollwagen gefallen war und sich dabei den linken Arm ausgerenkt hatte. — Dem Kutscher **Friedrich K.** aus Magdeburg, der an der Elbe mit Köpfladen beschäftigt war, gingen plötzlich die Pferde durch, wobei er vom Wagen stürzte und ihm der linke Fuß überfahren und gequetscht wurde. K. fand Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt.

Nachrichten aus der Provinz.

Düben. (Schwer verlegt.) Der Rittergutsbesitzer Bretschneider in Kössa fuhr mit seinem Kutscher, der auf dem Bode saß, zur Jagd nach Kössa. Unterwegs machte ihn der Kutscher auf einen flatternden Rehbod aufmerksam. Darauf hin ergriff Bretschneider seine Büchse, die gegen den Kutscherbock geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschos drang dem Kutscher in das Gesicht, fuhr durch den ganzen Körper und fand am Halse seinen Ausweg. Der schwer Verletzte ist Familienvater, er wurde in dem Krankenhanse in Düben aufgenommen.

Görlitz. (Eumüthlich.) In die Freiheit möchte ich wieder! dachte schneidung der 20-jährige Schweizer Bruno Weh, der im hiesigen Gefängnis eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Am

Dienstag nun, während er mit anderen Strafgefangenen auf Küstearbeit bei Unterriedorf beschäftigt war, erlief er einen günstigen Augenblick, um unbemerkt zu verschwinden und flüchtig zu werden.

Reifen, Fr. Deltisch. (Fischer Diebstahl.) Im Stationsgebäude der hiesigen Haltestelle wurde am Dienstag abend, nachdem der 10 Uhr 17 Minuten in Halle ankommende Zug abgelassen war, eine Scheibe des Schalterfensters eingedrückt und ein Teil des Kassenschatzes entwendet. Von dem entwendeten Gelde hatten die Diebe etwas verloren, das am andern Morgen am Ausgange des Bahnhofes wiedergefunden wurde.

Stahlfurt. (Vom Bullen getötet.) In einem Stalle des Gutsbezirks Uthenleben wurde ein Futterknecht schrecklich zugerichtet als Leiche aufgefunden. Beim Fittieren ist er von einem wütenden Bullen angegriffen und getötet worden. Künftig ist das Tier zum Schlachten verkauft. Hat die Gefährlichkeit dieses „wütenden Bullen“ nicht schon früher festgestellt werden können?

Wernigerode. (Vom Brodenhaus.) Dieselben Blätter, denen wir die Mitteilungen über die Entlassung der Kellner verdanken, schreiben heute: daß die Mitteilung von der Entlassung von Kellnern wegen ihres einstündigen Streiks unrichtig ist. Desto besser. Hoffentlich halten die Kellner fest zusammen um gegen zufällige Beeinträchtigungen gerüstet zu sein.

Wittenberg. (Selbstmord.) Am Sonntag entfernte sich aus seiner Wohnung der Arbeiter Erdmann Niebert aus Tisch. Derselbe wurde gestern nachmittag nahe der Lammendorfer Grenze an einem Baume hängend tot aufgefunden.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Sittlichkeitsverbrechen.) Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens wurde der Schupmann W. zur Unterjuchungshaft gebracht. Derselbe hatte gelegentlich eines geselligen Zusammenkommens bei Bekannten ein 13 jähriges Mädchen aus Leipzig, welches gegenwärtig bei Verwandten hier zu Besuch ist, kennen gelernt und mit ihm einen Spaziergang nach Berlin verabredet. Nach Beendigung desselben führte er das Kind auf seine Wohnung und verging sich dort in der angebotenen Weise an ihm. Der ehrenwerte „Schupmann“ ist geständig.

Berlin. (Ueberfall.) In der Wechselstube der Mitteldeutschen Kreditbank in der Tauentzienstraße hat Freitag vormittag der Seeamtspräsident a. D. Dr. P. auf zwei Angestellte der Bank mit dem Revolver geschossen. Der eine Angestellte wurde im Rücken und am Arm, der andere am Munde verwundet. Der Uebelthäter flüchtete, wurde verfolgt und tötete sich durch einen weiteren Revolveranschlag.

Samburg. (Ein Fuhrwerk in den Chauffeeegraben gestürzt.) In der Nähe von Friedrichstadt (Eider) ist Freitag vormittag ein von Seeth kommendes Fuhrwerk in den Chauffeeegraben gestürzt. Von den vier Wageninsassen waren zwei, Kaufmann Busch-Seeth nebst Schwiegermutter, sofort tot. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Wöbau. (Geforken.) Der bei dem Laubaner Eisenbahnunglück verletzte Lokomotivführer Pähold ist Dienstag abend in Folge einer Darmzerreißung gestorben. Pähold war der Führer der ersten Maschine des Personenzuges.

Neustettin. (Großfeuer.) In dem nahe gelegenen Dorfe Soltnitz wurden Freitag nachmittag 35 Gebäude eingeschert. 51 Familien sind obdachlos.

Kleine Chronik.

Am Sonnabend wurde in einem Getreideselbe bei Rhoda der blinde Schuhmacher Kämpfer aus Niechheim mit zerbrochenen Weinen

in einem bedauernswerten Zustande aufgefunden. Bald darauf trat der Tod ein. Der Bedauernswerte war einen steten Abhang hinab gestürzt und hatte drei Tage in der Sonnenglut hilflos gelegen.

In der Nacht zum Donnerstag stürzte sich der etwa 30 Jahre alte Architekt Kaufmann aus Wünnchen von der alten Brücke in Geibelberg in den Pekar und ertrank.

Bei einem Gewitter ist das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Aprath von einem Blitzstrahl fast völlig vernichtet worden. Der obere Teil des Denkmals ist abgeschlagen, während der untere Teil geborsten ist. Gar keinen Respekt hat so ein Blitzstrahl.

Ein Fuhrwerk des Besitzers Kühn aus Köhnsee wurde bei Schönlaube vom Zuge überfahren. Zwei Personen blieben unverletzt. Kühn wurde getötet.

Der Typhus brach im Dorfe Berg bei Singhofen aus. Bisher zählt man 52 Erkrankungen, wovon 4 tödlich verlaufen sind. Der Typhus ist durch ein erkranktes Dienstmädchen eingeschleppt worden. Der Ort wurde streng abgesperrt.

Durch Blutvergiftung starb am Donnerstag in Wien ein 29 jähriges Mädchen, die durch die grüne Farbe einer Seidenbluse verurteilt wurde. Man nimmt an, daß die Farbe durch ein kleines Geschwür unter dem Arm ins Blut trat. Das Mädchen mußte zwei Tage fürchtbar leiden.

Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm, nach dem die Mitglieder der Alaska-Expedition am 17. Juli von einem Indianerstamm angegriffen wurden, wobei die Expedition 17 Tote verlor. Die canadische Regierung hat Truppen abgefordert, um die Indianer zur Rechenschaft zu ziehen.

Den Anstaltsleiter „Klosterbruder“ Genis Bazin verurteilte das Schwurgericht zu Lyon wegen Sittlichkeitsvergehen gegen seiner Obhut anvertraute Kinder unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis.

Militärische Nachrichten.

Am **Sißschlag** sind nach der Königsberger Hartungschen Zeitung am Donnerstag auf dem Marsch des 1. Leib-Fusaren-Regiments von Langfuhr nach Königs zwei Offiziersburtschen gestorben.

Der **Typhus** ist nach der Boissischen Zeitung in der Kaserne des 154. Infanterieregiments in Jauer ausgebrochen.

Am 11. August **explodierte** bei einer Schießübung der Fußartillerie bei Drossen vorzeitig ein 80 Pfundiges Geschöß. Drei Mann wurden verletzt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, findet ein Vortrag statt.

Dienstag, 15. August: Naturheilverein Budau. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. Vorlesung über Brechdurchfall.

Die Lohnverhältnisse der Wöttcher in den Hauswäldischen Fabriken.

Die Wöttcher Magdeburgs stehen im Zeichen der Lohnbewegung. Größtenteils haben sie ihre Forderungen

(24 Mark Bohn pro Woche) durchgesetzt. Bedeutend ungünstiger gestalten sich die Lohnverhältnisse für die Wöttcher in den Hauswäldischen Fabriken. Diese fünf Wöttcher, alles Familienväter, erhalten einen Lohn von sage und schreibe **17 Mark 25 Pfennig!** Dabei werden Feiertage nicht bezahlt und vor Weihnachten eine Zeitlang nur 3/4 Tag gearbeitet, welche Verhältnisse ebenfalls nicht vergütet werden.

Vor einiger Zeit hatten auch diese Arbeiter Versuche unternommen, ihren jammervollen Lohn zu erhöhen. Sie waren bei dem Betriebsleiter vorstellig geworden. Das Resultat war gleich Null. „Die Arbeiter sollen sich nur etwas gedulden“, hatte man ihnen zur Antwort gegeben. Es ist kaum anzunehmen, daß die Weltfirma Hauswäld nicht im stande wäre diesen angeführten Lohn um ein paar Groschen zu erhöhen, umso mehr, da es alle Familienväter sind, welche in Frage kommen und welche schon 10 Jahr und länger bei der Firma in Dienste stehen! Wäre endlich werden auch die Wöttcher der Hauswäldischen Fabriken einsehen lernen, daß nur durch eine stamme Organisation die Lage der Arbeiter gehoben werden kann?

Biehmarkt.

Magdeburg, 11. August. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 96 Rinder einsch. 16 Bullen, 120 Kälber, 202 Schafvieh zc., 391 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: R. h. f. a) vollfleischige 33-35 Mk., b) junge fleischige 30-32 Mk., c) mäßig bis gut genährte 28-29 Mk., d) gering genährte 25-27 Mk. Bullen: a) vollfleischige —, b) mäßig bis gut genährte 27 bis 29 Mk., c) gering genährte 24-26 Mk. Färren und Kühe: a) vollfleischige Färren 28-30 Mk., b) vollfleischige Kühe 26-27 Mk., c) ausgemästete Kühe 24-25 Mk., d) mäßig genährte 22-23 Mk., e) gering genährte 20-21 Mk. Kälber: a) feinste Mast- 42-46 Mk., b) mittlere 36-41 Mk., c) geringe 30-35 Mk., d) ältere, gering genährte — Mk. Schafe: a) Mastlamm und junger Masthammel 29-31 Mk., b) ältere Masthammel 26-28 Mk., c) mäßig genährte 22-25 Mk. Schweine: a) vollfleischige 52-53 Mk., b) fleischige 50-51 Mk., c) gering entwickelte 48-49 Mk., d) Sauen und Eber 40-45 Mk. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwerer Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara, Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 18 Rinder, — Kälber, 30 Schafe. — Schweine.

Letzte Nachrichten.

Leipzig. Die Zahl der streikenden Banischlaffer beträgt rund 300. — In dem Formertreik hat sich wenig verändert. Nach den Mitteilungen des Streikausschusses sind noch 462 Ausständige mit 892 Kindern zu unterstützen.

Briefkasten.

W. M., Neuhaldensleben. Der Landbote steht uns nicht zur Verfügung. — W. B., Gommern. Mitglieder eines Kegellubs anzumelden ist nicht notwendig.

Eingegangen: Innungskrankentassen oder Ortskrankentassen — Versammlung der Bäcker.

Breiteweg
193/94

Magazin Heilbrunn

Breiteweg
193/94

2210

offeriert:

Einmachetöpfe: 22 27 29 33 36 39 41 44 49 Ctm.
14 19 27 42 53 75 97 125 165 Pfg.

Einmachegläser: ca. 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 Liter
5 7 9 12 15 20 25 30 Pfg.

Kaffeemühlen 98 Pf.	Weißer Porzellantass. 6 Pf.	Stocheisen 25 Pf.	Esbretter mit Haken 48 Pf.	Cigarrenspitzen (Regenschirm) Neuheit 45 Pf.
Pfeffermühlen 23 "	Weißer Saßnapfe, 6 teilig 65 "	Plättbretter 200 "	Panelsbörte von 98 Pf. an	Steinseidel, 1/2 Str. 145 "
Spiritusflocher 35 "	Blaue Saßnapfe, 6 teilig 95 "	Kohlenplatten 210 "	Handtuchhalter 30 Pf.	Deckelseidel, Glas 0,5 50 "
Wasserflaschen 17 "	Waschservice, 4 teilig 150 "	Waschblau 2 "	Dutz- u. Wickskasten 35 "	Patentflaschen 10 "
do. geschliffen 48 "	Speiseteller, tief 6 "	Sparkernseife, Niegel 30 "	Kommodendecken (Wachstuch) 35 "	Gr. Blüsch-Album 95 "
Wassergläser " 15 "	Kompotteller 4 "	Waschseife, Niegel 16 "	Markttaschen 48 "	Spardosen (Früchte) 7 "
Bierbecher m. Goldband 10 "	Eischnemesser u. Gabeln Paar von 18-95 "	Blasebälge 35 "	Wedel 5 "	Radisgunumi 2 "
Bierbecher m. Emaille figur und Goldband 25 "	Britannia-Schlüssel 9 "	Schneurbürsten 13-20 "	Kinderstühle 48 "	Schreibhefte 6 "
Buchstabenbecher 45 "	Kohlenkasten (Kultf.) 260 "	Schneurbürsten 13-20 "	Triumphstühle 185 "	Turngeräte 245 "
Blumenvasen v. 11-75 "	Kohlenschaukeln v. 12 Pf. an	Bohnerwachs 47 "	Sausapotheken 295 "	2 Vasen und 1 Jardiniere } nur 59 "
Fischständer m. Figur 25 "		Stuhlsitze 20 "	Säulen 285 "	
Warttassen, ff. decoriert 38 "		Küchenlampen 25-85 "	Luthertische 285 "	

Hängelampen
mit Majolikaförper
von Mk. 5.25 an.

Gelegenheitskauf!
Echt
Terracotta-Figuren
Stück 39 Pfg.

Gelegenheitskauf.
Farbige
Glacéhandschuhe
Paar 98 Pfg.

Zischlampen
mit gutem Brenner
von Mk. 1.15 an.

Waren jeder Art

auf Teilzahlung

Aeltestes
und
bestrenommiertestes

Waren- Kredit-Haus.

Etabliert
1872.

Credit

erhält Jeder
mit
ganz geringer Anzahlung.

Beamten und Kunden
ohne Anzahlung

2191



Brüderweg 118.

Roeder & Drabandt

Leder-Handlung
Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8
und Jakobstraße 25
erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 13. August 1899:
Bestes Gasspiel des Herrn Max Behrend.
Tartuffe, od. Der Scheinheilige.
Lustspiel in 5 Akten von Moliere.
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Abu Seid.
Lustspiel in 1 Akt von Dölar Blumenthal.
Zum Schluss:
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel in 1 Akt von Heinrich von Kleist.

Cirkus- Sommer-Theater.

Heute Sonntag:

Letzte

Vorstellung

der

Sommer-Saison.

Vorzüglicher Spielplan.

Dauerkarten gültig.

Tageskasse 11-1 Uhr und
ab 5 Uhr geöffnet.

Gegen Abgabe dieses

Bon

zahlt man heute, Sonntag,
auf nicht reserviertem Platz nur
20 Pfg. und 5 Pfg. Steuer.
Reservierter Platz 30
Pfg. mehr und 5 Pfg. Steuer.
(Gültig für 1-4 Personen.)

Gute Quelle

Sudenburg. 655
Sonntag: Conzertmühen.

Erste galv.-elektr. Heilstation

(System Dr. Dr. von Alimonda)

Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.
Spezialkuren besonders für Nervosität und Schlaflosigkeit, sowie Rheumatismus,
Migra, Gemüthskrankheiten, Zuckerkrankheiten, Quecksilbervergiftung,
Magenleiden, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten usw. Ganz mildes und
schmerzloses Verfahren, ohne Verunstaltung und Verringerung der Lebensweise.

Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobstr. 39, 1. G.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442.

Sonntag:

Telephon 2442.

Öffentlicher Tanz.

1969

Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.
Empfehle die pracht- und geschmackvolle Dekoration vom Holzarbeiter-
Verband zur gefälligen Ansicht.

Neid's Etablissement

1970

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Rischbieters Garten.

Sonntag: Konzert.

1829

Montag u. Donnerstag: Frei-Konzert.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

1975

Heute Sonntag:

Tanz.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

1971

E. Hartmann.

Friedrichslust

1647

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407

Heute Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein Musik von einer neuen Kapelle.

W. Gens.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Heute:

Grosser Tanz.

Neid's Etablissement

Großes Kinderfest

am Montag, den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr. Zur Bühnen-Aufführung
kommt: „Wolf und Rotkäppchen“. Zum Schluss: Nebelbilder, unter Leitung des
Fräulein Jungmans und des Herrn Herrmann. 2211
Ergebenst ladet ein Herm. Brüning.

Versammlung

des Vereins deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Magdeburg)
am Montag, den 14. August 1899, abends 8 1/2 Uhr
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr 38.

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung von Beiträgen.
 2. Der Terrorismus der Unternehmer und Arbeiter im wirtschaftlichen
Kampfe. Referent: August Fabian.
 3. Verschickenes und Fragekasten.
- Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht aller Mitglieder.
Die Ortsverwaltung. 667

Burg.

Montag, den 13. August 1899,
abends 8 Uhr, im Josseschen
Lokale findet eine

Mitglieder-Versammlung

der
Krankenkasse der Frauen
und Mädchen

Hält. Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand. 2206

Freie Gemeinde Sudenburg.

Mittwoch, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr
Gemeinde-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisoren.
 2. Bericht der Unterrichts-Kommission.
 3. Besprechung: Sie stellen sich die Freien
Gemeinden zum neuen bürgerlichen Gesetz?
 4. Verschickenes.
- Der Vorstand. 2207

Restaur. zur grünen Linde in Burg.

Sonntag, 13. August: Schweine-Aus-
legen. Freundschaft ladet ein 2186
F. S.: Otto Schade.

Sonnabend von 4 Uhr ab: Frische Würstl.

Pfand-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. August 1899
von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich
in meinem Geschäftslokale
Magdeburg-Neustadt,
Alnhaldenslebenstr. 44
die in der Zeit vom 1. Oktober bis
Ende Dezember 1898
sub No. 82587-84535
meines Pfandbuchs bei mir ver-
pfändeten, bis jetzt weder eingelöst
noch verlängerten, mithin verfallenen
Pfünder durch den Gerichtsvollzieher
Herrn Schirow öffentlich meist-
bietend versteigern lassen.

B. Schmidt. 2209

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

Jackett-Anzüge in guten Qualitäten	von 10-15 Mk. an
Jackett-Anzüge in Cheviot und Sammetstoffen	12-30
Hoch-Anzüge in Cheviot und Sammetstoffen	20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Sammetstoffen	25-45
Radfahrer-Anzüge, Hosen mit dampfbremm. Gummifüßen	8-11
Ordnungs-Baletts in allen Modestufen	8-15
Wabensätze mit voller Pelzlinie	9-20
Einzeln Jacketts in Buckram von Cheviot	5-10
Einzeln Jacketts in Cheviot, Sammet, Schott	3-5
Einzeln Hosen in Cheviot und Sammet	7-12
Junglings-Anzüge in Buckram und Cheviot	7-15
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen, Hosen mit Gurt	3-9
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Farben, hochgelegene Ausführung	2 1/2-7
Prima Sammet-Jackcocken in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/2
Gute blaue Arbeiter-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Jeder Lieferung beste Leberweise entsprechend billige Preise.
2. Geringe Anzahl, rasche Abgabe in allen Größen und Farben.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Jacoets und Hosen schnell
und gut gemacht.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Kapital.

Um das gleiche Resultat der Lebensverhältnisse zu erreichen, ist auf
jeden einzelnen Stück Ware der höchste Rabatt zu bewirken, in dem die
Lebensverhältnisse zum Zahlen und Durchführen der Waren und kann ein Erfolg
in welcher Form derselbe auch bedingt werden sollte, nicht herbeiführen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Herrn Mayer & Co., Regensburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Trappe. 2157

Der moralische Kladderadatsch.

Die Zahl der Einsichtigen unter unseren Gegnern, das heißt derjenigen, welche den sicheren Untergang einer alten Welt und die Morgenröte einer neuen Zeit mit Schrecken erkennen, wird immer größer. Unsere Leser werden sich noch an die Broschüre des Reichsgerichtsrats Mittelstaedt: *Wor der Flut*, erinnern, die ein deutliches Zeichen gefährlicher politischer Witterung war. Die klugen Reaktionsäre wittern Morgenluft, sie erkennen, wie Stück für Stück ihrer alten Herrlichkeit, der Urbäter politischer Hausrat, morsch wird und zusammenbricht, wie alles Leimen, Hämmern und Ausflicken den Untergang eines morschen Gebäudes nicht aufhalten kann. Sie sind ratlos und daher entwaffnet, also schlechte Verteidiger ihrer Ordnung. Um so mehr Grund für uns, der Selbstentwaffnung und Entmannung der herrschenden Klassen Beachtung zu schenken.

Einen solchen Akt der Selbstentwaffnung begeht auch der konservative Politiker und Schriftsteller v. Massow mit einem Artikel der Allgemeinen konservativen Monatschrift. Mit einem „gewissen Grauen“ geht v. Massow an die Berichterstattung über die Vorgänge auf sozialem Gebiete. Ueberall sieht er, wie die bürgerliche Gesellschaft vor dem Sozialismus kapituliert.

In Belgien verbündet sich der Liberalismus mit der Sozialdemokratie gegen die katholische Partei, weil diese die Majorität in der Kammer hat, und gräbt damit dem modernen Parlamentarismus in seinem eigenen Heim das Grab; in Bayern ist es im Gegenteil die katholische Partei, die sich mit den Sozialdemokraten gegen den Liberalismus verbündet, um sich eine herrschende Majorität in der Kammer zu sichern. Im republikanischen Frankreich geht man natürlich noch einen Schritt weiter und beruft einen Sozialdemokraten in das Ministerium, wieder aus demselben Grunde, weil dort ein einziges Kammervotum die Regierung stürzen kann und diese sich die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion sichern will.

Das Berliner Landgericht spricht einen Journalisten von der Anklage der Verleumdung eines sächsischen Gerichts frei, weil dieses Handlungen zu Gunsten der Sozialdemokratie mit anderem Maße gemessen hat als andere Parteihandlungen, und in dem Artikel von Seiten des Verfassers nur diese Thatsache behauptet worden ist, seit Erlassung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie letztere aber allen übrigen Parteien gleichsteht.

Und endlich: Die philosophische Fakultät der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin erläßt in dem gegen den sozialdemokratischen Privatdozenten Dr. Arons angestrebten Disziplinarverfahren ebenfalls ein freisprechendes Urteil, obwohl die Zugehörigkeit des Dr. Arons zur Sozialdemokratie und sein aktives Eintreten für dieselbe von keiner Seite, auch von ihm selbst nicht bestritten ist.

Alle diese Vorgänge sind deshalb nichts anderes, als eine Legalisierung der sozialdemokratischen Bestrebungen, und das Berliner Landgericht thut nichts anderes, als daß es diese Legalisierung „im Namen des Königs“ durch seinen Spruch beurkundet. So hat Bebel doch recht gehabt, als er noch vor dem Ende des Jahrhunderts den allgemeinen Kladderadatsch, wie er sich ausdrückte, prophezeite; wenn auch nicht der materielle, der moralische Kladderadatsch ist thatsächlich da.

Und da Herr v. Massow aus der Geschichte gelernt hat, daß „nicht die Macht und Kraft der Beherrschten, sich auflehnen den Schichten, sondern die Schwäche der herrschenden Gewalten dem Umsturz zum Siege verholfen haben. Diese Schwäche war aber immer zumeist eine moralische; aus ihr ging die materielle hervor“, so scheint ihm auch die Sozialdemokratie nicht wegen ihrer Stärke, sondern wegen der Schwäche der bürgerlichen Elemente gefährlich. Und diese Schwäche sieht er als das Produkt gänzlicher Prinzipienlosigkeit an.

Wir haben keinen Grund, die ideologische Geschichtsauffassung des konservativen Politikers vom Kopf auf die Füße zu stellen, denn diese Auffassung ist selbst das logische Resultat verschiedener Ursachen, vermöge deren sich die Welt und die Geschichte in dem Kopfe eines Konservativen so und nicht anders spiegeln muß. Wichtig ist aber auf jeden Fall, daß die Schwäche einer absterbenden Gesellschaft eine ebenso vollwichtige Ursache ihres Unterganges ist, wie die Stärke einer werdenden Gesellschaft es ist. In diesem Punkte irrt Herr v. Massow. Wenn er sagt: „Nicht die Kraft der Germanen brachte Rom zu Fall, sondern seine eigene Widerstandsfähigkeit, die in dem Verfall der Sitten ihre Wurzel hatte, so sagen wir: Der Verfall der Sitten führte erst zum Untergange Roms, als die überlegene Kraft der Germanen oor dessen Thoren erschien. Ohne diese hätte Rom mit seinem Verfall der Sitten noch lange fortexistieren können.

Auf die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie angewandt heißt dies: Das Tempo des Verfalles der bürgerlichen Gesellschaft und der Verwirklichung des Sozialismus wird einerseits durch die Schwäche der herrschenden Klassen und andererseits durch die Stärke der sozialistischen Bewegung bedingt. Die Flucht einsichtiger Reaktionsäre aus der Wirklichkeit und vor ihren eigenen Klassen-genossen, die Verweigerung, mit welcher sie auf den Gebrauch der gesetzlichen Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verzichten, die Brutalität, mit der sie, wie auch Herr von Massow thut, die Emanzipation von Recht, Sitt-

lichkeit, Humanität und Wissenschaft fordern, ist nicht nur ein Zeichen ihrer Schwäche, sondern auch unserer Stärke. Denn in dem gleichen Maße, wie diese wuchs, hat sich auch jene vergrößert. Sie muß naturgemäß größer werden nach jeder Verfassung äußerster Gewaltmittel, wie es das Sozialistengesetz war. Es geht unseren Gegnern wie den Morphiumkranken, die sich durch immer größere Dosen des Giftes über ihre pathologische Situation hinwegzutäuschen suchen.

Wenn daher Herr v. Massow schließlich nichts anderes weiß, als ein schreckliches Gemälde von der Herrschaft des Sozialismus al fresco an die Wand zu malen, so befundet er damit nur, daß er für die kapitalistische Gesellschaft kein anderes Heilmittel zur Hand hat, als es die gewöhnlichen Schmocks seit Jahrzehnten feilboten. Oder will er etwa behaupten, die Stärke einer Gesellschaft bestehe darin, daß sie eine weltumfassende Bewegung, wie die sozialistische, mit Knüppeln totzuschlagen versucht? Die Geschichte des Christentums dürfte hier sehr lehrreiche Fingerzeige bieten.

Nein — es giebt kein Heilmittel gegen den Sozialismus, als dessen Verwirklichung.

Den besten Beweis dafür liefert der moralische Kladderadatsch, jener physische Reflex aller großen sozialen Umwälzungen. Und während die Einen nach dem Hentler rufen, und die Sozialdemokratie mit Feuer und Schwert vernichten wollen, bringen die geistigen Führer der Reaktion mit dem Schredensschrei: *Kette dich wer kann!* Verwirrung in ihre Reihen.

Es ist lehrreich, dies festzustellen. —

Aus der Parteibewegung.

Der Parteivorstand giebt bekannt, daß im Monat Juli insgesamt erkannt wurde auf 19 Jahre 2 Monate 4 Wochen und 4 Tage Gefängnis und 2926 Mark Geldstrafe. Den Scharfmachern wird diese Strafe noch nicht genügen. —

Badische Landtagswahlen und Sozialdemokratie. Im badischen „Musterlande“ tobt zur Zeit landauf und landab der Wahlkampf. Dieser Wahlkampf ist um deswillen von besonderer Bedeutung, als es sich dabei nicht um einen bloßen Parteikampf handelt, sondern, wie Genosse Dreesebach aus Mannheim dieser Tage in einer Versammlung zu Konstanz gesagt hat, um einen Kampf auf Leben und Tod gegen das Ministerium Eisenlohr, das sich in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem Reaktionsministerium im preussischen Sinne entwickelt hat.

Welche Taktik wird die badische Sozialdemokratie in diesem Kampfe einnehmen? Dreesebach präziserte in der oben erwähnten Versammlung unsern Standpunkt folgendermaßen: Da, wo wir eigene Mandate zu verteidigen haben, gehen wir allein und nur auf unsere eigene Kraft vertrauend in den Kampf. Wo wir keine Kandidaten aufstellen, wie besonders in den Bezirken Konstanz und Raftatt, müssen wir ohne jegliche Kompromisse, ohne vorausgegangene Verhandlungen und ohne Rücksicht darauf, was die übrigen Oppositionsparteien in anderen Bezirken thun, mit der größten Energie für den Oppositionskandidaten, sei es Centrumsmann oder Freisinniger oder Demokrat eintreten. Das erfordert die politische Lage in Baden und der politische Verstand. Die Oppositionsparteien müssen ihre Anstrengungen darauf richten, die Nationalliberalen so zu schwächen, daß die Opposition die Zweidrittelmehrheit in der zweiten Kammer erhält, oder wenigstens doch so, daß man oben endlich einmal einzieht, daß sich die Regierung weiterhin nicht mehr auf die Nationalliberalen stützen kann. Aus dieser Erwägung heraus forderte Redner die Konstanzener Parteigenossen dringend auf, bei der Wahl für den demokratischen Kandidaten, Herrn Benebey, so energisch einzutreten, wie wenn er von der Partei aufgestellt wäre. Die Versammlung sprach durch lebhaften Applaus ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners aus. —

Herrn Raumanns Hilfe geht aus Schleswig-Holstein folgendes Aktienstück über Sozialdemokraten in Schulvorständen zu:

Königl. Schulinspektorium, . . . den Juli 1899. F. M. . . Infolge Verfügung der Königl. Regierung weisen wir die Herren Schulinspektoren hiermit an, die in § 3 des Patents vom 16. Juli 1864 für das vormalige Herzogtum Holstein betr. die Errichtung von Schulkollegien zur Vertretung der Schulmänner und vorgezeichneten Verpflichtung eines zum Mitgliede des Schulkollegiums gewählten Sozialdemokraten so lange auszuüben, bis die Frage eingehend geprüft ist, ob gegen die Person des Gewählten, gegen die Wählbarkeit oder das Wahlverfahren Bedenken vorliegen und beziehungsweise bis das Ergebnis dieser Prüfung uns vorgetragen und unsere Entscheidung eingeholt worden ist. Bei der Wiederwahl etwaiger der Sozialdemokratie angehöriger Mitglieder der Schulkollegien ist es in gleicher Weise zu verhalten. Die Entsendung der Sozialdemokraten von ihrer Funktion als Mitglied des Schulkollegiums hat dann jedesmal zu erfolgen, wenn sie es unterlassen, dahin zu streben und dafür zu sorgen, daß die heranwachsende Jugend nicht nur in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten unterwiesen, sondern auch zu gottesfürchtigen sittlichen und vaterlandsliebenden Menschen erzogen werde. Vor Einleitung des Entsendungsverfahrens ist jedoch unter Vorlegung der näheren Umstände gleichfalls unsere Entscheidung zu beantragen. . . .

Die Hilfe giebt zu diesem Schriftstück folgende Erläuterungen: In dem Patent von 1864 handelt es sich natürlich nicht um Verpflichtung von Sozialdemokraten, wie man nach dem Wortlaut der obigen Verfügung annehmen müßte, sondern überhaupt um Verpflichtungen von Schulvorstehern. Es kann auch noch bemerkt

werden, daß die Schulvorsteher nach dem Patent von 1864 angestellt werden zur Verwaltung „insbesondere der ökonomischen Angelegenheiten“ des Schulwesens, daß also in der obigen Verfügung ihnen eine wesentlich andere Aufgabe gestellt wird, als die ihnen nach dem Patent von 1864 zugewiesene. Wie man sich da auf das angezogene Patent berufen kann, verstehen wir nicht. —

Soziale Bewegung.

Inland.

Die ausländigen Berliner Steinarbeiter (Steinmeger) haben, nachdem sie sich mit ihren ausländigen Kollegen in Bunzlau, Magdeburg und Breslau verständigt hatten, auf Veranlassung des Assessors v. Schulz, des Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, das Einigungsamt dieses Gerichts angerufen. Assessor v. Schulz hat die beteiligten Steinmegermeister hiervon in Kenntnis gesetzt und sie zur Anrufung des Einigungsamtes aufgefordert. Dieses dürfte am nächsten Freitag zusammentreten. Kommt eine Einigung zu stande, dann wird es sicher auch zu einer Beilegung der Ausstände in Bunzlau, Magdeburg und Breslau kommen, sind doch zum Teil die Arbeitgeber dort auch Arbeitgeber in Berlin. Die Verhandlungen werden deshalb von großem öffentlichen Interesse sein und dann, weil jedenfalls vor Gericht festgestellt werden wird, ob der von den Innungsmeistern öffentlich erhobene Vorwurf, daß die organisierten Arbeiter wegen Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen vertragsbrüchig geworden sind, begründet ist, was diese mehrfach entschieden bestritten haben. Aus diesen und anderen hier nicht wiederzugebenden Gründen nimmt man an, daß die beteiligten Arbeitgeber ebenfalls der Vorladung folgen und vor dem Einigungsamt erscheinen werden. —

Berein gegen die Ausbeutung der Näherinnen. In Posen wird demnächst ein Verein gegründet, so lesen wir in bürgerlichen Zeitungen, um die Interessen der Näherinnen zu wahren. An der Spitze der Bewegung steht eine Reihe den höheren Ständen angehöriger Damen, die der Ausbeutung der Näherinnen durch Geschäftsleute entgegenarbeiten will. Am schlechtesten werden bezahlt die Weißnäherinnen in Posen. Für die tadellose Anfertigung von einem Duzend Frauenhemden erhält eine Näherin oft nur 3 Mark 50 Pf. von den Ladenhabern. Auch den Schneidermädchen in den Magazinen werden die denkbar schlechtesten Löhne gezahlt. Maschinennäherinnen erhalten monatlich 30 Mark, Handnäherinnen, die schon jahrelang in demselben „Atelier“ thätig sind, bringen es bis zu 20 Mark usw. Dem neuen Vereine muß jeder rechtlich Denkende Gelingen seiner Bestrebungen wünschen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß dem Ausbeutungssystem armer Handarbeiterinnen gesteuert würde und die Hungerlöhne aufgehört. Gerade die Näherinnen, deren Gesundheit nach einigen Jahren steter Arbeit zerstört wird, haben wohl ein Anrecht auf Besserung ihres Loses, heißt es in den oben angegebenen Blättern. Alle Ehre dem guten Herzen der menschenfreundlichen Damen, welche diesen Verein gründen wollen. Aber wir sind wahrhaftig neugierig, wie sie es anstellen wollen, um der von uns so oft beklagten Ausbeutung der Näherinnen ein Ende zu machen. Da gehören wahrlich andere Thaten dazu, als die „Günst aller rechtlich Denkenden“. Wenn diese Günst der Hebel wäre, die Lage der bedrückten Näherinnen zu bessern, dann müßte deren Kummer längst behoben sein angesichts der erschreckenden Zustände, wie sie aus den Dachkammern dieser Mädchen, den Heimstätten der Armut, den Wiegen der Not, wo bis nach Mitternacht das bleiche Licht der Lampe fleißige blutleere Finger beschneit, oft genug allen Menschenfreunden bekannt wurden. Ach nein, es sind ja selbst den „höheren Ständen angehörige“ Leute, welche von dem Fleiße dieser Armen ihre Finzen ziehen, ihre Feste feiern, ihre Badereisen machen, und die ganze Humanität der Vereinsgründer wird nicht vermögen, dieser Geschäftsleute Erwerbssümm zu dämpfen. Das „Anrecht zur Besserung ihres Loses“ haben die armen Näherinnen schon immer, daß es zum „Recht“ werde, dazu gehört aber ein rücksichtsloses und drakonisches Eingreifen des Staates gegen die Profitgier. Ein solches Eingreifen verlangen allein (und leider ganz allein) die Sozialdemokraten. —

Ein interessanter Arztstreik ist in Sachsen ausgebrochen. Bekanntlich hat Sachsen vor einiger Zeit Arzteszwangsinnungen geschaffen „zur Hebung des Standesbewußtseins“. In Uebereinstimmung mit ihren Kollegen im Reich streben sie danach, auch von den Krankenkassen Gebührentaxe nach den Mindestsätzen der ärztlichen Gebührentaxe, das ist 1 Mark für die einfache Konsultation, zu erlangen. Sätze, von denen die Kassenverwaltungen behaupten, daß sie dabei mit den bisherigen Beiträgen nicht existieren könnten. Als seiner Zeit bei Schaffung des Gesetzes über die ärztlichen Bezirksvereine von Vertretern der Krankenkassen darauf hingewiesen wurde, daß die Vereine ihre durch das Gesetz ihnen gewährte Macht dazu benutzen würden, den Krankenkassen unerfüllbare Bedingungen aufzuerlegen, gab die sächsische Regierung die Versicherung, daß sie das keineswegs wünsche und daß sie solchen Bestrebungen entgegenzutreten würde. Nach Botierung des Gesetzes wurde dann im Verordnungswege noch eine „Standesordnung“ dazu erlassen und diese beauftragt jetzt die Ärzte in der That in der befürchteten Weise gegen Krankenkassen. Sie verbieten ihren Mitgliedern, mit einer gewissen Klasse Verträge abzuschließen, weil sie die erwähnten Forderungen nicht erfüllen will. Der Bezirks-

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 188.

Magdeburg, Sonntag, den 13. August 1899.

10. Jahrgang.

Der Dortmund-Emskanal.

Der Schiffsfahrtskanal von Dortmund nach den Ems-Häfen ist am Freitag eingeweiht worden. Der Kanal bildet eine direkte Wasserstraße von dem größten Industriezentrum des Westens nach dem Meere und ist schon dadurch von großer wirtschaftlicher Wichtigkeit. Seine Hauptbedeutung sollte er freilich erst durch seine Eingliederung in den Mittellandkanal, also durch die fortlaufende Wasserbindung des Westens mit dem Osten haben; dadurch erst kann sein voller wirtschaftlicher Nutzen zum Ausdruck kommen.

Begonnen ist der Kanalbau im Sommer 1892, er hat also 7 Jahre gedauert. Die Baukosten des Kanals, der eine Gesamtlänge von 271 Kilometer hat, betragen rund 70 Millionen Mark.

Der Kanal beginnt bekanntlich bei Dortmund, das im Hinblick auf den Kanalverkehr große Hafenanlagen erhalten hat. Für diese Anlagen ist ein Gelände von über 150 Hektar verfügbar gemacht worden, von welchem für den Hafen vorerst aber nur die Hälfte in Anspruch genommen worden ist; man hat jedoch vorjorglicher Weise die Möglichkeit einer späteren Hafenerweiterung offen gehalten. An den Kosten des Dortmunder Hafens in Höhe von 6 1/2 Millionen Mark ist die Stadt mit 5 425 000 Mark, der Staat mit 1 325 000 Mark beteiligt. Der Hafen teilt sich in vier Becken mit einer Wasserfläche von 18 Hektar und 3 1/2 Meter geringster Tiefe. Vom Hafen gehen Geleisanlagen zum neuen Hafenbahnhof; es ist auch für ausgedehnte Lagerplätze am Hafen Sorge getragen. Von Dortmund aus läuft der Kanal neben der Emscher ca. 16 Kilometer lang bis Henrichenburg, wo sich das große Schiffshebewerk befindet. Von hier geht ein 8 Kilometer langer Seitenkanal nach Herne ab. Der Hauptkanal zieht nordöstlich weiter bis Münster und überschreitet dabei die Flußthäler der Lippe und Stever; er geht dann bis Bevergern und wird hier zur Ems herabgeführt, deren Bett er bis Hanefen führt. Von hier wird er über Riegen bis Meppen geführt, wo er wieder in das kanalisierte Flußbett der Ems gelangt, in dem er bis Oldersum bleibt. Von dort führt dann ein Seitenkanal bis Emden.

An der Kanalstrecke befinden sich 42 kleine Häfen, die speziell für flache Rähne zum Ortsverkehr bestimmt sind. Da der Kanal auf der ganzen Strecke ziemlich stark abfällt (im ganzen 70 Meter), so sind außer dem Schiffshebewerk in Henrichenburg eine Anzahl von Schleusen angebracht, im ganzen 20. Das Hauptinteresse beansprucht natürlich das Werk von Henrichenburg, das ein Gefälle von 14 Metern auszugleichen hat. Es kann Schiffe von 20 000 Centnern Tragfähigkeit bis zu 16 Metern Höhe in wenigen Minuten heben. Es hat ein Bassin von 70 Metern Länge und 8 1/2 Metern Breite. Durch sinnreiche Vorrichtung ist eine sehr leichte Bewegung des Schleusenlastens zu bewirken.

An verschiedenen Stellen sind Brückenkanäle angebracht, durch welche die Ueberschreitung anderer Wasserscheiden ermöglicht wird. Unter den Schleusen verdient besondere Erwähnung noch die Sparschleuse bei Münster, bei der das zum Durchschleusen der Schiffe erforderliche Wasser, das sonst verloren geht, durch Seitenbassins aufbewahrt und wieder in die obere Haltung des Kanals zurückgebracht wird. Nach den angestellten Proben scheint erwiesen zu sein, daß alle Schleusen und Pumpwerke gut funktionieren.

Während für den speziellen Ortsverkehr flache Rähne

ausreichen werden, sollen als eigentliche Kanalschiffe für den Großverkehr eiserne Kanalschiffe dienen, die eine Länge von 60 bis 70 Metern, 8 Meter Breite und etwa 750 Tonnen Tragfähigkeit haben. Sie werden durch Schraubendampfer geschleppt. Auch Personendampfer werden auf dem Kanal, wenigstens für Teilstrecken, verkehren. Die Kanaltiefe beträgt 2 1/2 Meter. Hoffentlich entwickelt sich nun bald ein lebhafter Kanalverkehr.

Kanalbauten und elektrische Kraft.

Im Anschluß an die vorstehende Beschreibung des Dortmund-Ems-Kanals sei hingewiesen auf die seitens der Firma Siemens u. Halske mit großem Erfolge durchgeführten Versuche des elektrischen Schiffszugs.

In der Nähe von Eberswalde am Finowkanal hat die Firma mit staatlicher Unterstützung eine Versuchsanlage für elektrische Schleppschiffahrt errichtet und, wie die Firma mitteilt, so günstige Ergebnisse erzielt, daß mit der allgemeinen Einführung der elektrischen Schlepperei an Kanälen mit starkem Verkehr wohl in allernächster Zeit begonnen werden dürfte. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung einer rationell arbeitenden Schleppschiffahrt läßt das Interesse, das seitens der Regierung den Versuchen entgegengebracht wurde, erklärlich erscheinen, und es steht zu erwarten, daß die Einführung der elektrischen Schleppschiffahrt nach dem hier bis in alle Einzelheiten durchgearbeiteten und erprobten System für den Mittellandkanal ins Auge gefaßt werden wird. Da der elektrische Schiffszug den Tonnenkilometer zu 0,1 Pfennig, bei starkem Verkehr sogar zu noch geringererem Preis schleppen kann, so würde seine Annahme für den Mittellandkanal eine wesentliche Ersparnis an Transportkosten ausmachen. Die Einführung des elektrischen Betriebes am Mittellandkanal würde ferner große Vorteile infolge bieten, als man längs des ganzen Kanales innerhalb eines Streifens von 40 bis 60 Kilometer für Zwecke der Landwirtschaft und Industrie, zur Beleuchtung und Kraftverteilung in Ortschaften u. elektrische Energie zu sehr billigen Sätzen kaufen könnte, ohne selbst kostspielige Anlagen zur Erzeugung elektrischer Stromes errichten zu müssen. Es ist noch nicht abzusehen, welche gewaltigen Umwälzungen diese Anlagen auch in Bezug auf die Schiffsahrt haben wird! Die Arbeiter, welche hierbei lebhaft interessiert sind, da wieder tausende Arbeitskräfte überflüssig werden, werden diesem Kulturwerke die größte Beachtung schenken müssen.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

In nicht öffentlicher Sitzung wurden verurteilt: 1. Die verehelichte Charlotte Hoffmann, geb. Schneider, von hier wegen Kupplerei zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 2. der Bergarbeiter Carl Lange zu Calbe a. S., geboren 1850, wegen Sittlichkeits-Verbrechens in zwei Fällen zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Der Arbeiter Robert Krüger zu Eilsleben, geboren 1859, logierte in der Nacht zum 27. Juni d. J. bei dem Gastwirt Ostmann zu Wolpke, erbrach am Morgen die Bodentür und stahl ein Paar Holzpantoffeln, eine Quantität Kaffeebohnen, Zucker, Senf und vier Handtücher. Den Angeklagten

trafen wegen schweren Diebstahls 5 Monate Gefängnis.

In Halberstadt wurde der frühere Bezirksfeldwebel und spätere Magistrats-Kalkulator Meyer von dort wegen Unterschlagung und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Von einer originellen Justiz wissen verschiedene Blätter aus Baudsburg (Westpreußen) zu berichten. Dort hatte eine Frau Holz gestohlen und sollte dafür 1.20 Mark Strafe zahlen oder einen Tag Haft verbüßen. Zahlung erfolgte nicht, und die Zwangsvollstreckung fiel fruchtlos aus. Daher mußte die Frau dem Gericht vorgeführt werden, da sie nicht gutwillig ging. Der Gemeinbediener wurde beauftragt, die Frau (es war seine eigene) zur Verbüßung der Strafe vorzuführen. Dies geschah. Dafür ließ sich der Mann 1.50 Mark Transportkosten zahlen; von diesem Betrag zahlte er nun jene 1.20 Mark, so daß noch 30 Pfg. übrig blieben.

Eine Freisprechung hat das Landgericht Zwickau in einer Klagesache betr. **Kinderbeschäftigung** gefällt. Am 22. Juni dieses Jahres stand vor dem Schöffengericht Grimmitzschau der dortige Knopffabrikant Heinrich Moritz Schön unter der Anschuldigung, in seiner Fabrik in der letzten Zeit von dem 21. März dieses Jahres **20 Schulkinder teils unter 13 Jahren, teils über 13 Jahre täglich sechs Stunden lang mit Anfertigung von Glasknöpfen, mit Zusammenstecken von Knöpfen, mit Anfertigung von Glasperlen zc. beschäftigt** und weiter, obwohl er zu derselben Zeit in seiner Knopffabrik unter den Schulkindern auch noch fünf junge Arbeiterinnen zwischen 14 und 16 Jahren beschäftigt, es unterlassen zu haben, hiervon der Ortspolizeibehörde schriftliche Anzeige zu machen, und in den Fabrikräumen, in denen die jugendlichen Arbeiter beschäftigt wurden, ein Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter und eine Tafel mit einem Auszuge aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern anzuhängen. Der Angeklagte war des ihm beigegebenen nicht abredig und behauptete, daß die jungen Leute nicht als richtige Arbeiter anzusehen seien, daß er sie nur anlerne, damit sie später als Arbeiter Verwendung finden könnten, und ferner, daß sein Betrieb keine Fabrik sei und er folglich auch nicht den hierüber gegebenen Bestimmungen unterstellt werden könnte. Nicht dieselbe Meinung hatte das Schöffengericht, indem es den Betrieb wohl als Fabrik ansah und daß Schülern auch zum Anlernen keine Kinder beschäftigen dürfe. Es erkannte deshalb wider ihn wegen Vergehens nach § 146^a verbunden mit § 135 der Reichsgewerbeordnung auf 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tage Gefängnis und wegen Uebertretung nach § 149 Ziffer 7 verbunden mit § 138 leg. cit. auf 2 Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft. Mit dieser Verurteilung war der Angeklagte nicht einverstanden und brachte die Sache vor das Berufungsgericht. Dieses schenkte dem Rechtsmittel des Angeklagten Beachtung, hob das schöffengerichtliche Urteil auf und sprach den Remedenten kostenlos frei. Dieses Urteil bestätigt unsere seit jeher vertretene Auffassung: **Soll den Kindern wahrhafter Schutz zu Teil werden, so ist auch die Hausindustrie, sowie das Handwerk der Gewerbeordnung zu unterstellen.**

Fenilleton.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.
(63. Fortsetzung.)

„Aber was sollen wir thun — er ist sehr krank, Excellenz,“ sagte der Bankier.

„Dann stellen Sie ihn unter Kuratel. — Es sollte überhaupt nicht geduldet werden, daß christlich und ehrlich erworbene Vermögen für die revolutionäre Propaganda verschleudert werden. Aber sie dürfen alles und wagen alles! Wir haben ja kein Gesetz, das die Religion schützt und die sittlichen Grundlagen des Staates — aber verlassen Sie sich darauf — wir werden es haben. Ich habe es jetzt gesehen, wie zwanglos sie miteinander verkehren; und das kommt und geht durch die ganze Welt, tauscht Gedanken, ermuntert und unterstützt sich gegenseitig — und schließlich sich fester und fester zusammen, zu einer großen, internationalen Organisation. Darin liegt die Gefahr, aber wir werden ihr zu begegnen wissen. Wir werden das Gesetz haben, das uns diese Feinde unseres christlichen Staates, unserer sittlichen Gesellschaftsordnung in die Hände liefert.“

Der alte Mann hatte mit ungewöhnlicher Festigkeit gesprochen.

In den kleinen, tief liegenden Augen brannte es auf, während ein verbissener Zug um die dünnen, zurückgezogenen Lippen spielte.

Aber plötzlich entrunzelte sich diese Stirne und der bitterböje Ausdruck wandelte sich so rasch in das Gegenteil, er wurde so süßlich und faunhaft verlobt, daß ihn ob dieser drastischen Wirkung jeder Minister hätte beneiden können.

Er hatte Helene erblickt; er stieß sich mit der Hand in den Rücken, um sich frammer einporzurichten und eilte dann auf sie zu, so rasch es seine alten Beine erlauben wollten.

Von den Damen wurde das Ehepaar Hartmann über sein spätes Kommen mit lauten Vorwürfen empfangen.

Frau v. Vermina, die das Lawn tennis leidenschaftlich liebte, seitdem eine bedenkliche Neigung zum Embonpoint sich bei ihr zu entwickeln begann, war über die Verzögerung höchst aufgebracht gewesen.

Sie war gewohnt, mit Hartmann zu spielen; seine anmutigen Bewegungen ergötzen ihr Auge, seine Geschicklichkeit erhöhte die ihre, er wußte das, und doch ließ er sich erwarten. O, er war überhaupt nicht mehr so liebenswürdig wie sonst.

Sie war in der übelsten Laune und hätte ihn dies gerne fühlen lassen, aber die Besorgnis, ihn ganz zu verlieren, war in diesem Augenblicke größer als je.

Sie hatte keine Frau in ihrer Unbedeutendheit belächelt, jetzt konnte sie sich nicht länger verhehlen, daß Helene das Herz des Ministers entzündet hatte und dieser nur zu geneigt war, ihr zu gewähren, was sie verlangte.

Hartmann brauchte Frau Vermina nicht mehr — seine eigene Frau besaß Einfluß und konnte ihn protegieren, dieser Thatsache gegenüber fand sie es für angemessen, ihren Groll in sich zu verschließen.

Man begann das Spiel, aber bei der herrschenden Schwüle fühlten sich alle Teilnehmer rasch ermüdet und gerne folgte man dem Rufe der Hausfrau, die zu den Erfrischungen einlud, welche im Pavillon serviert waren.

Man setzte sich zu Tisch.

Bald entsfaltete sich jene forzierte Lustigkeit, die lachen will, ohne Ursachen und innere Fröhlichkeit.

Der Minister hatte wie gewöhnlich neben Helene Platz genommen und während die Uebrigen sich immer lärmender gaben, küsterte er ihr leise, abgebrochene Worte zu, mit den Augen erläuternd, was ihnen an Deutlichkeit fehlte:

„Ihre Gegenwart verjünge ihn — er könne sie nicht mehr wissen — er trage sich mit einem Plan — die Ausführung würde sie alle befriedigen — sie möge ihm Gelegenheiten geben, sie vor ihm zu entwickeln — heute noch —“ und als sie stumm und unbeweglich blieb, griff er zitternd nach ihrer Hand.

Sie entzog sie ihm.

„Ich bin krank, entschuldigen Sie mich“, jagte sie tonlos. „Was haben Sie, was ist das mit Ihnen? Erlauben Sie mir Ihren Puls.“ Und er griff beherzter zu, faßte ihre Hand und hielt sie fest.

Er wollte ihr den Puls fühlen und konnte ihn nicht finden; seine kalten, zitternden Hände, die seine Aufregung verrieten, griffen an dem kleinen warmen Händchen herum, während seine lusternen Augen sich an der zarten Rundung des Armes lekten, den die zurückstehenden Spitzen enthüllten.

„Lassen sie mich“, stammelte sie, aber als sie sein Blick maß und meistern wollte, entriß sie ihm ihre Hand in so heftiger Weise, daß er gegen die Lehne des Sessels zurücktaumelte.

Sie erhob sich, verließ den Tisch und stellte sich an das Fenster. Es war still geworden rundum.

Der Vorfall berührte auf das Feinsten und umsomehr, da Excellenz ganz vertattert schien.

Frau v. Vermina erhob sich zuerst und murmelte etwas von Ungezogenheit.

Die Hausfrau suchte zu beschönigen und zu begütigen: Helene sei überreizt, ein wenig hysterisch.

„Lassen Sie sie jetzt“, sagte sie zu Hartmann, der, fast weiß im Gesichte, auf sie zutreten wollte, „nimmt ihr doch einige Ruhe, sie wird sich schon selbst zurecht finden.“

„Excellenz“, wandte sie sich an den Minister, „erweisen Sie mir die Ehre, meine Orchideen anzusehen, sie sind herrlich, und ich weiß, Sie teilen die Passion Ihrer Frau für diese Blumen.“

Der Minister hatte keine Ruhe und sein Lächeln wieder gefunden.

„Es ist merkwürdig, wie meine Frau und ich in allen ästhetischen Fragen zusammen gehen“, sagte er, wir haben ein gleiches Schönheitsideal und das macht unser Zusammensein so erquickend.“

Und die Excellenzfrau sah über ihre vollen Schultern auf ihn zurück und nidte mit einem verschämten Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

An Reichsmünzen wurden im Monat Juli ausgeprägt für 2 159 460 Mk. Doppelkronen, 3 097 880 Mk. Guldengroschen, 1 083 407 Einmarkstücke, 170 314,60 Mk. Fünfpennigstücke, 26 594,74 Mk. Einpennigstücke.

So viel Seife und doch keine Abnahme der Schwindsucht. Die Einfuhr von Toilette-Seifen nach Berlin wird für das Jahr 1898 mit 10 000 Centner im Werte von 6-700 000 Mark veranschlagt, wovon Offenbach und Frankfurt a. M. den Löwenanteil haben. Mindestens zehn bedeutende süddeutsche Fabriken haben in Berlin ständige Agenten und teilweise Lager; auch französische und englische Seifen sind hier stark vertreten. Als Rohstoffe kommen für die Toiletteseifen-Industrie hauptsächlich Kokosöl und Talg in Betracht. Diese Rohstoffe werden in jährlichen Quanten von durchschnittlich ca. 30 000 Centner Kokosöl und ca. 10 000 Centner feinstem Talg in Berlin verarbeitet, was einem ungefähren Wert von 850 000 Mark entspricht. — Rechnet man die in den nächsten Vororten gelegenen wenigen Betriebe hinzu, so kommen circa 30 Toiletteseifen-Fabriken für Berlin in Betracht, welche annähernd eine jährliche Produktion von ca. 60 000 Centner billigere Seifen und ca. 20 000 Centner pilirte Seifen (ein Produkt, das mittels besonderer Maschinen hergestellt wird) im Werte von rund 3 Millionen Mark haben. — Etwa 15 Fabriken haben, meistens durch Dampf, einige durch elektrische Kraft, Maschinenbetrieb. Diese stellen die pilirten Seifen her, das wertvollste, haltbarste, aber auch teuerste Fabrikat.

Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nach-

weisung der auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Monat Juni d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 13 (davon 7 bei Personenzügen), in Stationen 13 (davon 5 bei Personenzügen), Zusammenstöße auf freier Bahn 2 (bei Güterzügen), in Stationen 16, (davon 6 bei Personenzügen), sonstige Vorkommnisse 152, zusammen 196. Getötet wurden bei den Unfällen 53 Personen, verletzt 109. Davunter befanden sich 4 resp. 10 Reisende und 29 resp. 81 Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst.

Was eine Radfahrerfalle einbringt! In Spandau ist neuerdings der Fußgängerweg der Eisenbahnbrücke über die Havel für Radfahrer verboten worden, d. h. das Rad darf auch nicht einmal über die Brücke geschoben werden. Das Verbot ist jedoch weder durch eine Tafel noch in anderer Weise kenntlich gemacht, so daß fast täglich eine ganze Anzahl von Radfahrern wegen der Uebertretung festgestellt und in Strafe genommen werden. So sollen am letzten Sonntag dort 258 Radler und Radlerinnen notiert worden sein. Das macht 258 x 3 Mk. = 774 Mk. an einem Tage! Bemerkenswert ist dabei noch, daß auf die Frage, warum das Verbot nicht bekannt gemacht werde, von dem zur Abfassung der Radler an der Brücke postierten Beamten erwidert wird, das sei geschehen, in einem — Spandauer Blatte.

Bereite, Versammlungen, Vergnügen.

Reichs-Eisenbahnen. Arb.-Ges.-Berein „Einigkeit“. Sonntag früh 1/6 Uhr Treffpunkt bei Herzog zur Fahrt nach Magdeburg zum Arb.-Sänger-Bundesfest. Abfahrt pünktlich 6 Uhr über Planen.

Sonnabend, 12. August: Turnverein „Vorwärts“ Sudenburg. Versammlung abends 8 Uhr in Friedrichslust, Leipzigerstraße.

Sonntag, 13. August: Verband der Steinseher und Berufsgenossen, Filiale Magdeburg. Versammlung nachmittags 4 Uhr bei Prautsch, Faflochsberg 9. Statthalb. Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.

Radfahrklub „Stern“. Abfahrt nach Bernburg früh 7 Uhr. Sudenburger Arbeiter-Gesangverein. Früh 5 Uhr im Deutschen Hof, Michaelsstraße 16.

Montag, 14. August: Männer-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Übungsstunde bei H. Schall, Fabrikstraße. Verein Deutscher Schuhmacher, Bahnhofs Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	9. Aug.	8. Aug.	Sal	Wass
Barnditz	+ 0.02	0.00	0.00	0.02
Brandeb.	- 0.01	- 0.10	0.09	-
Melmit	- 0.44	- 0.34	-	0.02
Leitmeritz	- 0.37	- 0.42	-	0.03
Mußig	- 0.10	- 0.14	-	0.05
Dresden	- 1.41	- 1.40	-	0.01
Torgau	+ 0.40	+ 0.43	-	0.03
Wittenberg	+ 1.19	+ 1.15	0.04	-
Roslau	+ 0.63	+ 0.61	0.02	-
Barby	+ 1.04	+ 1.02	0.02	-
Schönebeck	+ 0.87	+ 0.87	-	-
Magdeburg	+ 1.10	+ 1.10	-	-
Tangermünde	+ 1.70	+ 1.64	0.06	-
Wittenberge	+ 1.41	+ 1.35	0.06	-
Dömitz, Pegel	+ 0.93	+ 0.90	0.03	-
Bauenburg	+ 0.99	+ 0.91	0.08	-

Will man

Eine schöne gute Braut-

Ausstattung von Bett-Damaste, Bett-Inlette, Leinen, Luisianatuche, Hemdentuche, Dowlas, Satin, Barchent für Negligé-zwecke, Seide u. reinwollene Kleiderstoffe, Buckskin, Cheviot, Kammgarn für Herren- und Knaben-Anzüge passend zu aussergewöhnlich billigen Preisen kaufen,

J. Kirstein, so findet man Gelegenheit bei **Breiteweg 181, Verkauf I. Etage, Eingang nur Himmelreichsstrasse.**

Kein Laden.

2204

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun

Budau, Schönebeckerstraße Nr. 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

625

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfehlen in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

1906

in solider Ware zu billigen Preisen.

Vorzeiger dieses Inzerats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:

Außbaum und Birken

echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

Polsterwaren

bei 1748

Georg Mook
Breiteweg 89/90.



spart Zeit und Geld! Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt

mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Jakobsstrasse 50.

Die Bäckerei-Ausstellung!

Ein donnernd Hoch der Bäcker-Zunft tönt jubelnd heut' von unsern Lippen. Hunderte Jahre voll Bernunft. Bacht Ihr in Magdeburg die Schrippen! — Als noch Franzosen haupfen hier, Auch schon zu Tillys bösen Tagen, Sah täglich man des Morgens vier Schon Magdeburger Bäcker-Wagen. Als Friederich der Eisenahn Den Häcker-Adel stark bezwungen, Da brachtet Ihr dem Bollern-Ruhn Zum Pant' nen Karb voll „Schusterjungen!“ So feiert denn den Tag der Freude — Durch Einigkeit seid Ihr so stark — Im Festzug und im Feiertag Und zieht Ihr zum Hoheuzollernpark. Und wollen Meister und Gesellen Zum Fest sich hol'n 'ne Sonntag-Plust sich So will spottbillig Euch sie stellen Recht gern Max Zehden, Kaufhaus 50.

- Sommer-Paletots, Satin und Kanungarn . . . von 11-25 Mk.
- Jacket-Anzüge in Kanungarn und Buckskin . . . von 11-40 Mk.
- Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mk.
- Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mk.
- Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mk.
- Einzelne Jacketts und Posen . . . von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig. Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig. **Kaufhaus Max Zehden** 50 Jacobs-Strasse 50 Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs. **Jakobsstrasse 50.**

Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl

in den großen Sälen

und 5 Nebelräumen von

J. Mook

jetzt nur

Jakobsstraße 51

dielt am Altes Markt.

1372

Wilhelmsbad.

Brausebäder. Wannenbäder.

Sonnabends 7 1/2 Uhr:

Schwimmbad mit Brausen 10 Pfennig.

Wer wirklich gute und weiche Klapp-, Seiden- u. Filzhüte Mützen, Schläfermützen billig kaufen will, der kauft nur bei **H. Stabske, Hütfabrik, Sudenburger, Breiteweg 39a.** Wer sich auf diese Annoncen bezieht, erhält 10 Prozent Rabatt. 657

Eine Partie Buckskins und Cheviots

aus gute reinwollene Stoffe, darunter große Rollen Reste für Knaben-anzüge, Posen etc.

außergewöhnlich billig.

haben sich sehr eingetroffen:

Eine grosse Partie Sofabezugstoffe

ganzer Bezug u. 3/4 Mk. an bis zu den besten glatten Stoffen u. Moquettés, außerordentlich billig.

Ein großes Lager besser **Schlesischer Leinwand** dabei eine Partie prachtvoller **Reinleinen** für Hemden, angedruckte Leinwand, außerordentlich billig.

Große Rollen Handtücher und Tischleinen, Servietten, Waschtücher sehr billig.

Ein Rollen reinleinenen **Leinwand**, fein. Dtd. 3 Mk.

Sämtliche **Waschstoffe**

insbej. sämtliche **Reinleinen** vom Sommer und Frühjahr außerordentlich billig.

Ein großes Lager Gardinen

bestes engl. Halb-Jahrbild, vorzüglich in den Stoffen, mit Band eingestickt, Meter 27, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 72, 90 Mk., bis zu den besten eingedruckten in weiß und coloré.

Reste für 1, 2 und mehr Fenster annehmend, sehr billig.

Ein großer Posten Teppiche

in allen Größen und Qualitäten, sehr billig.

Großes Lager feinsten Damen-Höper u. Drecks

mit vorzüglichem Material, außerordentlich billig.

Brittfedern, mit bessere und beste Qualitäten

bevorzugt, Preis 1 Mk. bis 4 Mk. 20 Pf., aber jede Nummer außerordentlich billig.

Nach viele andere Artikel, als: **Korsetts, Schirme, Tücher, Seidener, Tischdecken, Schläferdecken** die in großer Auswahl neu eingetroffen sind, außerordentlich billig.

A. Karger, Schuhfabrikant

8 Große Marktstr. 8.